Posener Tageblatt

Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,36 zł, Ausland 3 Rm einschl. Postgebühren. **Einzelnummer 0,25 zł,** mit illustr. Beilage 0,40 zł **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.



Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" — „Die Welt der Frau" — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

68. Jahrgang — Sonnabend, den 19. Januar 1929 — Nr. 16

Das Budget des Kriegsministers.

Warschau, 17. Januar. Der Abg. Koscialkowski referierte gestern über das Budget des Kriegsministeriums. Das Budget reiche für sämtliche Bedürfnisse der Ausbildung nicht aus, deshalb werde eine Verringerung der Konsumtionsausgaben erstrebt, um für die Ausbildung zu ersparen. Die Umgestaltung der Zentrale habe den Abbau von 208 Offizieren und 76 Berufsunteroffizieren gebracht. Was den Uebergang zum einjährigen Militärdienst betrifft, so stellte der Referent fest, daß eine theoretische Einführung des einjährigen Dienstes möglich, ja sogar erwünscht wäre, praktisch jedoch bedeutende Staatsleistungen für das Heer erfordern würde. Eine unberechtigte Kritik der Personalpolitik des Kriegsministeriums wirke moralisch ungünstig auf das Heer. Die Altersgrenze für die Offiziere, bis zum Major einschließlich, sei zu hoch gewesen, und man müsse deshalb jetzt die Altersgrenze für den Major und Oberstleutnant auf 45 Jahre ansetzen. Das Problem der Beförderung sei sehr wichtig. Wenn die Mehrzahl der Oberleutnants und der Hauptleute ein Alter von 40 Jahren ohne Beförderung erlangen, dann werde dadurch der Gefechtswert des Heeres geschmälert. Die Arbeiten an der teilweisen Entfernung von Kriegsmaterial, das die Sicherheit gefährdet, aus dem Bereich der Städte Krakau und Posen sollen in diesem Jahre beendet werden. Beim Industrie- und Handelsministerium ist ein besonderer Militärausschuß gebildet worden. Es wäre erwünscht, den Auslandsexport von polnischer Munition zu steigern, was bereits in Angriff genommen worden sei. Der Heeresbedarf stütze sich ausschließlich auf die inländische Produktion, in dem Bestreben, sich vom Auslande gänzlich unabhängig zu machen. Der ursprüngliche Haushaltsvoranschlag des Kriegsministeriums habe auf 1 300 000 000 Złoty gelautet, der Marschall Pilsudski aber habe diese Summe für zu hoch befunden und auf 814 Millionen herabgesetzt. Die Ausgaben des Kriegsministeriums machen 30,64 Prozent der Gesamtausgaben des Staatsbudgets aus. Die Belastung eines Bürgers mit Militärausgaben betrage 27,14 Złoty. Im Vergleich zum Vorjahre sind die Ausgaben des Militärbudgets um etwa 54 Millionen gestiegen. In Gegenüberstellung zu den Budgets anderer Staaten habe das polnische Militärbudget nur schwach und langsam zugenommen. Die Staatsverteidigung werde nicht auf ein gebührendes Niveau gestellt werden können, solange sie von unbeständigen Militärbudgets abhängig sei. Der Kriegsminister müßte über einen für eine bestimmte Anzahl von Jahren im voraus festgesetzten Fonds verfügen, um von wirtschaftlichen Schwankungen unabhängig zu sein. Das sei bereits in der Tschechoslowakei durchgeführt worden. Das Budget entspreche nicht den Bedürfnissen der Staatsverteidigung, da in ihm sehr beträchtliche Ersparnisse, selbst vom Ministerium, eingeführt worden seien. Die Militärkontrolle über die Ausgaben sei sehr gewissenhaft.

Der Abg. Woźnicki von der Wyzwoleniegruppe bat, da ein Vertreter des Kriegsministeriums nicht anwesend war, um Aufklärung von seiten der Obersten Staatskontrollkammer, ob das Budget des Kriegsministeriums im Einklang mit dem Voranschlag ausgeführt worden sei.

In der Nachmittagssitzung erklärte der Vertreter der Obersten Staatskontrollkammer, Rogoziński, daß im Augenblick nicht angegeben werden könne, ob die beschlossenen Kredite überschritten wurden, da die Rechnungsabschlüsse fehlten.

Abg. Roja verlangt eine Verkürzung der Militärdienstzeit um mehrere Monate, wodurch man 40 Millionen Złoty sparen und für den Ausbau der Luftschiffahrt bestimmen könnte.

Abg. Liebermann verlangt eine Reduktion des Friedensstandes der Armee auf 150 000 Mann und bemerkt, daß das Militärbudget zu zwei Dritteln ein Vegetationsbudget wäre.

Abg. Dąbrowski hält eine Reduktion im Sinne der Ausführungen des Abg. Roja für schädlich und teilt nicht die Ansicht, daß das Budget des Kriegsministeriums zu hoch sei. Dann bespricht er die Personalpolitik des Ministeriums, die angeblich vom Gesichtspunkt einer Teilung des Offizierkorps in Sieger und Besiegte geführt werde.

Nach einer Erwiderung des Vorsitzenden wurden die weiteren Beratungen auf Donnerstag vertagt.

Rund um Warschau.

Außenpolitik. — Schnee — Verfassungsprojekte. — Kulturelle Aufgaben der polnischen Armee.

(Telegramm unseres Warschauer Berichterstatters.)

Warschau, 18. Januar.

Während die russische Regierung es mit der Beantwortung der letzten polnischen Note sehr eilig gehabt hat, nimmt man sich in Warschau weit mehr Zeit. Gestern nachmittag hat eine lange Konferenz zwischen Marschall Pilsudski, Außenminister Zaleski und dem polnischen Gesandten in Moskau, Dr. Patek, der sich schon einige Wochen lang in Warschau aufhält, stattgefunden. Es ist dabei nicht nur die polnische Antwort besprochen worden, sondern es wurden auch Patek neue Instruktionen gegeben, und zwar, wie die polnische Presse betont, hinsichtlich der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Polen und Rußland. Wie sich die Beziehungen nach der bevorstehenden Annahme oder Ablehnung des russischen Vorschlages gestalten, ist noch fraglich. In Warschau wartet man erst die Antwort der übrigen Signatarmächte und der Baltenstaaten ab. Daß inzwischen der Kelloggpakt in Washington ratifiziert worden ist, ergibt natürlich eine neue Sachlage, die Polen Rußland gegenüber in eine weit bessere Position versetzt.

*

Infolge der starken Schneeverwehungen, die in den letzten Tagen ganz Polen heimgesucht haben, stockt fast der gesamte Bahnverkehr. Die Züge treffen mit mehrstündigen Verspätungen ein. Allein in der Kattowitzer Eisenbahndirektion haben sich nicht weniger als 6000 Eisenbahnwaggons gestaut, die weder ein, noch aus können. Die Kohlentransporte nach Danzig und Gdingen sind ebenfalls aufgehalten worden, so daß sich in den größeren Städten bereits ein starker Kohlenmangel bemerkbar macht. In der Radomer Eisenbahndirektion mußten die Passagiere eines Zuges mitten auf freier Strecke aussteigen und bis zur nächsten Station zu Fuß wandern, da der Zug wegen der hohen Schneemassen nicht weiterfahren konnte.

*

Dem „Kurjer Poranny" zufolge beabsichtigt der Regierungsblock ein eigenes Verfassungsprojekt dem Sejm vorzulegen. Der „Kurjer Poranny" steht dem demokratischen Flügel des Blockes nahe. Wenn es auch möglich ist, daß dieser Flügel ein eigenes Projekt ausgearbeitet hat, so ist es ebenso wahrscheinlich, daß die übrigen Gruppen im Block eine andere Meinung, als die des demokratischen Flügels vertreten. Ob daher dieses Projekt des Regierungsblocks auch nur innerhalb des eigenen Lagers auf Erfolg rechnen darf, ist zweifelhaft.

*

In der Debatte über den Haushalt des Kriegsministeriums, die gestern in Abwesenheit der Regierungsvertreter fortgesetzt wurde, widersetzte sich der Abg. Polakiewicz dem Antrag mehrerer Abgeordneter auf Herabsetzung der Dienstzeit und Einschränkung der Heeresstärke. Er erklärte, daß das Heer in Polen eine kulturelle Rolle spiele, und daß es das kulturelle Niveau der breiten Volksmassen stark hebe. So erschraken neulich mehrere junge Leute vom Land, als sie auf den Straßen von Graudenz einem Schornsteinfeger begegneten, da sie in dem schwarzen Kerl den leibhaftigen Teufel zu erblicken glaubten. Als sie in die Kaserne geführt wurden, versuchten sie, die Treppen auf allen Vieren zu erklettern, da sie diese Einrichtung noch nicht kannten.

Die Abstimmung über das Budget des Kriegsministeriums wird in einer der nächsten Sitzungen stattfinden.

Gestern wurde das Budget des Finanzministeriums mit gewissen Aenderungen angenommen. Die Einnahmen aus den verschiedenen Einkommen- und Vermögenssteuern sind um je 15 Millionen, die aus den Zöllen um 90 Millionen Złoty erhöht worden.

Ein Strafprozeß gegen Chefredakteur Stpiczyński.

Warschau, 17. Januar. Auf den 14. Januar war vor dem Warschauer Bezirksgericht eine Verhandlung gegen den Chefredakteur Stpiczyński vom „Głos Prawdy" anberaumt worden. Die Anklage, die vom Abg. Kiernik ausging, lautete auf Verleumdung. Auch zu dieser Gerichtsverhandlung erschien der Angeklagte nicht, sondern entsandte vielmehr einen Vertreter, der wiederum ein ärztliches Attest vorlegte, wie es schon so oft bei Herrn Stpiczyński vorgekommen war. Der Abg. Kiernik brandmarkte das Verhalten des Angeklagten, dem die Gesundheit erlaube, die menschliche Ehre anzutasten, aber nicht vor Gericht zu erscheinen und für seine Verleumdungen zu haften. Die neue Strafprozeßordnung, die am 1. Juli in Kraft tritt, enthält Vorschriften, die eine solche Verschleppung unmöglich machen.

Die polnische Presse zur Rede des Ministers Zaleski.

Posen, 17. Januar. Während der „Kurjer Poznański" zu der Rede des Außenministers Zaleski außer der generellen Hervorhebung ihres optimistischen Charakters noch keine eingehende Stellung genommen hat, ist der **„Przegl. Poranny"** schneller auf den Beinen. Nach ihm war die Zaleskische Rede auf Belehrungen an die Adresse der Deutschen eingestellt, die zur rechten Zeit gekommen seien. Das Hauptmerkmal der Rede des Ministers sei die pädagogische Seite seiner Ausführungen. Er habe die Beziehungen zu Deutschland als ein Problem behandelt, das eine Belehrung Deutschlands über die Fehler, die es Polen gegenüber begangen habe, erheischt. Die tiefgründigen Betrachtungen des polnischen Außenministers würden sicherlich in Deutschland eine bestimmte Wirkung haben, obwohl die öffentliche Meinung Deutschlands Ermahnungen ungern höre.

Der **„Il. Kurjer Codz."** meint, daß Herr Zaleski alles gesagt habe, was zu sagen war, weder ein Wort zu viel noch zu wenig. Seine Auslassungen wären so klar, daß sie für Kommentare fast gar keinen Raum übrig ließen

Der **„Kurjer Polski"** schreibt: „Der Außenminister hat den Fragenkomplex, der unsere Beziehungen zu Deutschland betrifft, einer durchaus objektiven Analyse unterworfen, die ebenso von Deutschland aufgefaßt werden müßte. Nur wenn man sich die Wahrheit aufrichtig in die Augen sagt, geht man guten Beziehungen entgegen. Die Behandlung der deutsch-polnischen Beziehungen durch Herrn Zaleski muß denjenigen Faktoren in Deutschland, denen an einer Stabilisierung der Friedensbeziehungen in Europa wirklich gelegen ist, darüber die Augen öffnen, daß der Weg zu dieser Stabilisierung über eine allmähliche Beseitigung des gegenwärtigen Mißtrauens zwischen dem polnischen und dem deutschen Volke führt.

Der **„Czas"** sagt, daß man die Rede Zaleskis hauptsächlich von Genf aus betrachten müsse. Von hier aus betrachtet, sei seine Rede als sehr geschickt zu bezeichnen. Der polnische Außenminister schlage nicht mit der Faust auf den Tisch und habe sich absichtlich dem Ton Stresemanns entgegengestellt.

Der König von Südslawien erläutert die Gründe zur Aufhebung der Verfassung.

Paris, 17. Januar. (R.) „Matin" veröffentlicht Erklärungen, die der König von Südslawien dem Außenpolitiker dieses Blattes abgegeben hat. Der König erläuterte die Gründe, die ihn zur Aufhebung der Verfassung veranlaßt hätten. Ich habe, so sagte er, die Parteien gefragt, ob sie auf der Grundlage der kroatischen Vorschläge zur Lösung der Krise bereit seien. Sie haben geantwortet, daß sie das niemals könnten. Eine Regierung nach den parlamentarischen Regeln war also nicht mehr möglich. Ich mußte selbst Entscheidungen treffen und Verantwortungen übernehmen oder öffentlich erklären, daß ich nicht in der Lage sei, mein Land vor der Unordnung zu retten, die der Anarchie sehr nahe kommt. Das Wort „Diktatur" ist sehr leicht ausgesprochen, aber man muß sie gerecht anwenden. Ohne eine Frist angeben zu können, glaube ich, daß die Periode der harten Arbeit nicht lange dauern wird. An die Spitze der Regierung wurde ein General gestellt; das ist deshalb geschehen, weil ich einer außerhalb der politischen Parteien stehenden Persönlichkeit die Autorität übertragen mußte. Bei uns beschäftigt sich, Gott sei Dank, das Heer in keiner Weise mit Politik.

Der „große Soldat" Großfürst Nikolai Nikolajewitsch

Von Freiherrn von Lersner
(vormals Präsident der Versailler Friedensdelegation).

Vor einigen Tagen starb am Mittelmeer, nahe dem modernsten Badeort Europas, Cap d'Antibes, der „große Soldat" — wie der russische Muschik ihn nannte —, der Großfürst Nikolai Nikolajewitsch von Rußland. Mit ihm ist der letzte und bedeutendste Großfürst verschwunden, der in den letzten Jahrzehnten eine weltgeschichtliche Rolle gespielt hat.

Das erste Auftreten des Großfürsten erfolgte im russisch-türkischen Kriege 1877/78, in dem er im Gegensatz zu seinem Vater sich bereits als tüchtiger Soldat in der Schlacht bei Plewna auszeichnete. Nikolai Nikolajewitsch' Ehrgeiz, der sich die höchsten Ziele gesteckt hatte, war mit einer sehr bedeutenden Energie und stärkster Willenskraft gepaart. Sein ganzes Leben hat der Großfürst darunter gelitten, daß er nicht der „Zar aller Reußen" sein konnte. Es wäre ihm im Kriege vielleicht nicht schwer gefallen, seinen Neffen, den Zaren Nikolaus II., vom Throne zu stoßen und das Zepter selbst zu ergreifen. Jedoch hinderte ihn daran seine soldatische Auffassung von Gehorsam gegenüber dem obersten Kriegsherrn, dem Zaren. Dabei waren die Entente-Regierungen durchaus gewillt, den Großfürsten an den Platz des schwächlichen Zaren zu setzen. Allerdings fehlte der wohl notwendige äußere Anlaß, ein großer nennenswerter Sieg Nikolais über das deutsche Ostheer.

Schon in jüngeren Jahren war Nikolai Nikolajewitsch Generalinspekteur der russischen Kavallerie geworden. Er benutzte seinen ganzen militärischen Einfluß dazu, die Schlagfertigkeit — besonders der Kavallerie — und die Aufmarschfähigkeit des ganzen russischen Heeres zu verstärken.

Der Weltkrieg war des Großfürsten Ziel seit Jahrzehnten. Unterstützt, gehetzt wurde er hierbei ständig von seiner Frau, Prinzessin Anastasia von Montenegro, der bedeutendsten Tochter des klugen Montenegriner-Fürsten Nikita. Das großfürstliche Haus, das hierbei die ehrgeizigsten Pläne verfolgte, war schon lange vor dem Kriege der Mittelpunkt der antideutschen Politik und Propaganda in Rußland. Die antideutsche Hetze des Großfürsten steigerte sich von Jahr zu Jahr. Im Sommer 1914 erreichte sie ihren Höhepunkt. Der französische Kriegsbotschafter in Petersburg, Paléologue, schildert in seinen Memoiren den Besuch des Präsidenten Poincaré im Juli 1914. Nach der Rede Poincarés, die schon mit verdeckten Worten auf den bevorstehenden Krieg anspielte, konnte die Großfürstin nicht mehr an sich halten. „Poincaré ist herrlich! Jetzt werden wir dieses Deutschland zerschmettern! Unsere siegreichen Armeen werden sich in Berlin die Hände reichen. Elsaß-Lothringen kehrt zu seinem Mutterlande zurück!"

Die weiteren Worte verhinderte ein deutlicher Wink des Zaren. Der französische Botschafter aber wußte nur zu genau, wie die Worte der Großfürstin zu werten waren. Er wußte ebenso wie Poincaré und Viviani, daß die Kriegshetzerpartei des Großfürsten Nikolai nunmehr in Rußland das Spiel gewonnen hatte und nur noch eine kurze Spanne von wenigen Tagen verstreichen würde, bis der Krieg kam und die Welt im Blut schwamm. Selbst bei Poincaré hetzte — nach dessen eigenem Zeugnis „Erinnerungen 1914",

Seite 351 — der Großfürst in diesen Tagen noch gegen Deutschland.

Den Lohn für seine antideutsche Politik und Propaganda erhielt Nikolai Nikolajewitsch sofort mit Ausbruch des Krieges: er wurde zum „unbeschränkten Oberbefehlshaber der russischen Armee“ ernannt. Nun konnte er seinen Lieblingsplan die Zerschmetterung Deutschlands, in die Tat umsetzen. Die Anfangserfolge Rußlands in Ostpreußen versetzten die ganze Großfürstenpartei in einen Taumel der Begeisterung. Anastasia sprach schon offen davon, daß ihr Gatte als der sieggekrönte Feldherr den Zarenthron besteigen müsse. Dann kamen Tannenberg und die Masurenschlacht. Vorläufig war der Traum nicht zu verwirklichen. Die Führung der deutschen Heere, die Zähigkeit und Opferfreudigkeit des deutschen Soldaten erwiesen sich überall stärker, als die ungeheure Walze der russischen Armeen. Immer wieder trieb der energische Nikolai Nikolajewitsch seine Truppen in den Kampf, Immer wieder fluteten die Russen geschlagen zurück, und der wild erboste Großfürst schlug eigenhändig mit seiner Nagaika auf die fliehenden Truppen und besiegten Generale ein. Rücksichtslos ging er als Oberbefehlshaber vor, moralisch stets unterstützt von dem französischen und englischen Botschafter, Paléologue und Sir George Buchanan.

Aber es gelang dem Großfürsten trotz übermenschlicher Willens- und Tatkraft nicht — außer in einzelnen Schlachten gegen die österreichisch-ungarische Armee —, das Kriegsglück an sich zu fesseln. Damit ebbte dann auch die französisch-englische diplomatische Unterstützung des Großfürsten nach und nach ab. Die Entente ließ ihn fallen, und im September 1915 wurde Nikolai Nikolajewitsch von seiner Stellung als Oberbefehlshaber enthoben und als Vizekönig nach dem Kaukasus entsandt. Gehorsam wie ein Soldat, fügte er sich in diese Kaltstellung, mit der seine weltgeschichtliche Rolle ein Ende fand.

Die russische Märzrevolution von 1917 fand den Großfürsten noch im Kaukasus, wo er durch straffes Regiment die Ordnung aufrecht erhalten und bedeutende Siege erfochten hatte. Nunmehr setzten Frankreich und England wiederum ihre Hoffnungen auf den Großfürsten, der als der „einzige starke Mann Rußlands“ der Revolutionshydra die Köpfe abschlagen sollte. Nikolai Nikolajewisch aber versagte sich den französisch-englischen Plänen. Er verließ seinen Vizekönig-Posten und zog sich auf sein kleines Landschloß in der Krim zurück.

Dort mußte der Großfürst die Tragikomödie erleben, daß er — der größte Deutschenhasser und Deutschenhetzer — von den deutschen Truppen in Schutz genommen wurde. Der deutschen Beschützung war es lediglich zu danken, daß er 1918 nicht von den Bolschewisten erschossen wurde.

1919 war Großfürst Nikolai in Italien und zog von dort nach Choigny bei Paris, wo er ganz zurückgezogen lebte. Von 1923 ab trat er politisch wieder mehr hervor, indem er die Führung der antibolschewistischen allrussischen Bewegung im Auslande annahm. Frankreich unterstützte ihn hierbei in jeder Weise. Die russisch-monarchistischen Kreise hingen dem Großfürsten zum großen Teile an. Der größere Teil der russischen Legitimisten einigte sich auf den Großfürsten Kyrill als Zarprätendenten. Die Entente und die Anhänger Nikolais setzten ihm den „großen Soldaten“, den alten Oberbefehlshaber im Weltkriege, entgegen. Nikolais Anhängerschaft und Ruhm in ganz Rußland war so stark, daß der Zarprätendent Kyrill versichern mußte, im Falle der Wiederherstellung des Zarentums werde er den Großfürsten Nikolai mit der unbeschränkten Militärdiktatur betrauen. Mit Nikolais Tode dürfte die russische legitimistische Bewegung ihren Zwiespalt vergessen und sich allein auf den Großfürsten Kyrill und seine Nachkommen einigen.

Großfürst Nikolai Nikolajewitsch hat viel Schuld am Ausbruch des Weltkrieges gehabt. Er war ein rücksichtsloser, tapferer Soldat, der sein eigenes Leben nicht schonte. Wer dem „großen Soldaten“, den körperlich alle überragenden Großfürsten mit seinen kalten, klaren Augen, dem man den vornehmen Grandseigneur auf 100 Schritt ansah, je begegnet ist, wird ihn nicht vergessen.

Polen ratifiziert den Kelloggpakt.

Warschau, 18. Januar. (R.) Das polnische Ministerium des Aeußern beabsichtigt, dem Sejm den Kelloggpakt zur Ratifizierung vorzulegen.

Straßenkämpfe in Kabul.

Auch der neue König soll gestürzt werden.

In Kabul sind heftige Straßenkämpfe im Gange. Man glaubt, daß der mächtige Führer der Aufständischen, Bachai Saku, die Oberhand gewinnen wird. In diesem Falle besteht große Wahrscheinlichkeit, daß er den Königstitel annimmt, so daß der König Inayatullah gezwungen sein wird, seinem jüngeren Bruder ins Exil zu folgen. Die Lage in Afghanistan hat sich weiter dadurch verwickelt, daß der Sirdar Mohammed Omar Khan, der bekanntlich vor einigen Tagen aus Allahabad geflohen ist, sich dem aufständischen Bachai Saku angeschlossen hat. Infolgedessen hat die indische Regierung die fünf Brüder dieses Prinzen deportiert, und zwar einen von Lahore nach Rangoon und die anderen vier von Allahabad nach Birma.

Ueber den Verbleib Amanullahs liegen immer noch keine authentischen Nachrichten vor. In offiziellen indischen Kreisen glaubt man, daß Amanullah sich noch in Kabul befindet und in einer Gesandtschaft Zuflucht gesucht hat. Andere Berichte besagen dagegen, daß er sich nach Rußland begeben habe, um dort die Unterstützung der russischen Regierung zu finden.

Kowno, 17. Januar.

Wie aus Moskau gemeldet wird, ist die Funkverbindung zwischen Moskau und Kabul seit drei Tagen unterbrochen. Auch der Flugzeugverkehr zwischen Taschkent und Kabul ist seit zwei Tagen unterbrochen.

New Delhi, 17. Januar.

Die hier eingegangenen Meldungen aus Kabul ergeben immer noch kein klares Bild der dortigen Lage. Die Aufständischen sollen Herren der Stadt sein und die Kämpfe aufgehört haben. Die letzten in Chaman eingetroffenen Reisenden erklärten, Amanullah sei am 15. Januar in Kandahar eingetroffen und die Königsstandarte wehe über seinem Wohnsitz.

Nach hier vorliegenden Meldungen ist es den Aufständischen gelungen, zwei Flugzeuge der Regierungstruppen zu erbeuten. Die Führer der Flugzeuge wurden sofort erschossen. Obgleich der König die Einstellung der Kriegsmaßnahmen gefordert hatte, verweigerte Bätscha Sakkao die Erfüllung dieser Forderung und ging weiter auf Kabul vor. Der neue König verfügt nicht über genügende Truppen, um seine Stellung zu behaupten.

Die Telegraphenagentur der Sowjetunion veröffentlicht Nachrichten aus Kabul, wonach um die Stadt scharfe Kämpfe im Gange seien. Die Aufständischen sollen erklärt haben, den Zusagen des Königs Amanullah und dessen Bruders nicht zu trauen. Sie verlangen, die englische Gesandtschaft in Kabul solle die Garantie dafür übernehmen, daß Amanullah und sein Bruder die Reformen aufgeben. Die Funkverbindung zwischen Kabul und Taschkent ist bisher noch nicht wiederhergestellt. Auch die Flugzeugverbindung kann infolge hohen Schnees nicht aufrecht erhalten werden.

Ein Gegenstück . . .

Afghanistan ist nicht das einzige Gebiet im nahen Orient, wo die englische Politik zur Zeit besonders aktiv ist. Das Gegenstück zu ihm bildet Arabien.

In Arabien ist es Ibn Saud, der König des Hedschas, gegen den sich die englischen Machenschaften richten. Ibn Saud, ursprünglich von England gegen seinen Vorgänger, den ehemaligen König Hussein, auf den Plan gerufen, als dieser Anstalten machte, von England die Erfüllung der den Arabern während des Weltkrieges gemachten Versprechungen zu verlangen, ist nunmehr auch seinerseits den Engländern unbequem geworden, weil er mit den Städten Maan und Akaba Gebiete zurückfordert, die ursprünglich zum Hedschas gehörten, von König Hussein kurz vor seiner Abdankung auf englischen Druck hin an das englischem Mandat unterstehende Transjordanien abgetreten worden sind, dann aber Absichten hegt, die auf eine Vereinigung aller arabischen Gebiete in dieser oder jener Form unter seiner Führung hinauslaufen. **Diese Absichten gefährden die Herrschaft der beiden englischen Vasallenfürsten Feisal und Abdullah** im Irak und in Transjordanien sehr stark. Sie bedrohen damit eine der wichtigsten Grundlagen der englischen Machtstellung im nahen Orient angesichts der Rolle, die Arabien als Ganzes dank seiner geographischen Lage in dem englischen Bestreben spielt, über Arabien hinweg die Landbrücke zu schlagen zwischen Aegypten und Indien, sowie angesichts der Bedeutung, die die mesopotamischen Oelfelder für England haben. **England kann ein einiges Arabien in der Hand einer so starken Persönlichkeit, wie es Ibn Saud ist, nicht gebrauchen.** Es kann nur ein Arabien gebrauchen, das in sich uneinig, sich in seinen einzelnen Teilen willig und bedingungslos dem englischen Weltreichgedanken einfügt.

Die englische Politik hat den Absichten Ibn Sauds zunächst durch Verhandlungen mit diesem entgegenzuwirken versucht und damit auch zunächst Erfolg gehabt. Das Ergebnis der Verhandlungen war der bekannte Vertrag von Djidda vom Sommer 1927, in dem sich Ibn Saud verpflichtete, gegen die englischen Mandatsgebiete Irak und Transjordanien und die unter englischem Protektorat stehenden arabischen Fürstentümer an der Westküste des Persischen Golfs keine Angriffe zu unternehmen und die Regelung der Frage von Maan und Akaba einem späteren Zeitpunkt zu überlassen. Dieser Vertrag wurde jedoch hinfällig, als der Irak, um den innerarabischen Stämmen den Zutritt zu den Weideplätzen am unteren Euphrat zu versperren, entgegen einem im Dezember 1922 mit dem Hedschas abgeschlossenen Abkommen befestigte Stützpunkte an der Grenze gegen Innerarabien zu anlegte und als Antwort hierauf im Winter 1927/28 die verschiedenen Wahhabiteneinfälle nach dem Irak und nach Transjordanien erfolgten. England versuchte es mit neuen Verhandlungen. Sie fanden im Mai und August vorigen Jahres in Djidda statt, verliefen diesmal aber ergebnislos. Ibn Saud bestand auf Rückgabe der Gebiete von Maan und Akaba sowie auf Beseitigung der Befestigungen, zumal diese den englischen Flieger- und Panzerwagenabteilungen als Stützpunkte für Unternehmungen gegen die in den Irak eingefallenen Wahhabitenstämme gedient hatten.

Amanullah in Sicherheit.

New Delhi, 18. Januar. (R. Reuter.) Angesichts der Tatsache, daß Königin Turaya demnächst ein Kind erwartet, erregte es bei den Anhängern des Königs große Befriedigung, daß sie mit König Amanullah in Kandahar in Sicherheit ist. Es wird gemeldet, daß der König in Kandahar die königliche Flagge hissen ließ, woraus geschlossen wird, daß er in diesem Teil seines Reiches die Herrschaft in den Händen behält.

Englands Sieg in Afghanistan.

Nach dem alten kriminalistischen Erfahrungssatz „Cui bono“, d. h. wer hat den Nutzen davon, wurden schon sehr zeitig nach dem Ausbruch der ersten Unruhen in Afghanistan Vermutungen laut, daß englische Hände dort im Spiele wären, um den sehr unbequemen und tatkräftigen Herrscher des im Schnittpunkt der vorderasiatischen Interessen liegenden Staates beiseite zu schaffen. Nun hat Amanullah zugunsten seines Bruders auf den afghanischen Königsthron verzichtet und seinen Rücktritt begründet, wie es ein europäischer Herrscher im ähnlichen Falle auch tun würde: mit der Notwendigkeit, seinem Lande den Frieden zurückzugeben.

England braucht also für die nächste Zukunft nicht mehr zu fürchten, daß in nächster Nachbarschaft Indiens schnell ein moderner und selbstbewußter Orientstaat ersteht, der schon durch sein Dasein, **vielleicht aber auch durch Unterstützung der indischen Nationalbewegung dem britischen Reiche Schwierigkeiten macht.** Wie weit die englische Einflußnahme, die durch den Namen des geheimnisvollen Lawrence gekennzeichnet ist, wirklich gegangen ist, läßt sich schwer feststellen. Auffällig ist es, daß die Aufständischen die militärische Uebermacht über die Truppen des Königs gewonnen haben und daß sein Heer anscheinend auch von innen heraus zersetzt worden ist. Man muß allerdings zugeben, daß der junge Herrscher, dem man auf seiner Europareise die Freude an seinem Beruf und seiner Stellung wohl anmerkte, nicht gerade psychologisch geschickt vorgegangen ist.

Der Eindruck europäischer Zivilisation hat ihm das Augenmaß für die Möglichkeiten seines noch im tiefsten Mittelalter steckenden Volkes und Landes geraubt. Seine Maßnahmen beschränkten sich nicht auf das Notwendige, erfolgten auch nicht schrittweise, sondern versuchten mit einem Schlage, und zwar auch in den äußeren Formen, aus diesem Lande wilder barbarischer Bergstämme ein europäisches Reich zu machen. Religiöse und geschichtliche Werte, die dem Volke und besonders der maßgebenden Priester- und Herrenschicht heilig waren, wurden beseitigt. Amanullah ging so weit, daß er seinen „Parlamentariern“ die Bärte abschneiden ließ. Dabei hat er das ihm wohl vorschwebende Vorbild Kemal Paschas in der Türkei nicht einmal richtig befolgt. Kemal Pascha hatte einmal ein Land vor sich, dessen Europäisierung in der Vorkriegszeit und im Kriege schon begonnen war. Dann aber auch hat er zunächst seine Macht nach dem türkisch-griechischen Friedensschluß sorgfältig befestigt und eine ganze Zeit verstreichen lassen, ehe er mit den Reformen begann. Nun hat auch die Rückgängigmachung der wichtigsten seiner Reformverordnungen dem Afghanentum nichts mehr genützt. Er hat die Macht seinem älteren Bruder abtreten müssen.

Ob mit dieser Entscheidung schon das letzte Wort gesprochen ist, steht dahin. Gerade die Tatsache, daß Afghanistan nicht nur von England, sondern auch von Rußland aus als eine wichtige Schachfigur im Spiel der Asienpolitik angesehen wird, legt die Vermutung nahe, daß Schlag und Gegenschlag sich vielleicht noch häufiger ablösen werden. Es ist bekannt, daß Amanullah sich die Unterstützung Rußlands als Rückendeckung gegen England im Verlauf seiner Kämpfe zu sichern versucht hat.

Abschluß der „Deutschen Technischen Woche“ in Moskau.

Moskau, 17. Januar. In der Schlußsitzung, die die Leitung der Gesellschaft „Kultur und Technik“ gemeinsam mit den deutschen Gelehrten abhielt, erklärte der Vorsitzende der Gesellschaft, die Ergebnisse der „Deutschen Technischen Woche“ hätten alle Erwartungen übertroffen. Im Interesse der weiteren Entwicklung der wissenschaftlich-technischen Beziehungen sei ein deutsch-sowjetistischer Professorenaustausch nach dem Muster des zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten gepflogenen Austausches in Aussicht genommen und ferner die Herausgabe einer sowjetistisch-deutschen technischen Zeitschrift beschlossen worden.

Namens der deutschen Gelehrten verlieh Professor Matschoß dem Dank für die erwiesene Aufmerksamkeit und für den Empfang Ausdruck. Er erklärte weiter, auch die deutschen Gelehrten betrachteten die in Aussicht genommene Entfaltung und Pflege weiterer wissenschaftlich-technischer Beziehungen als wichtigstes Ergebnis der Woche. Die Professoren Matschoß, Zander und Heß werden ihre Vorträge in Leningrad wiederholen, während die übrigen Gelehrten nach Berlin zurückkehren.

Die Frage der Minderheiten in der Tschechoslowakei vor ihrer Lösung?

Im **„Nár. Osvobozeni“** nennt H. Ripka den Wahlerfolg der Deutschen Arbeits- und Wirtschaftsgemeinschaft eines der bemerkenswertesten Wahlergebnisse, und zwar deshalb, weil dieser Erfolg auf die ganze Politik der deutschen Minderheit stärker wirken wird, als man glaubt. Weiter führt Ripka aus: Die Umkehr der deutschen Minderheit zum Aktivismus ist definitiv. Es wäre aber falsch, anzunehmen, daß damit das Minderheitenproblem bereits gelöst ist. Der Erfolg Rosches und Kafkas sollte den Tschechen eine Warnung sein. Die eigentlichen Schwierigkeiten werden für die Tschechen erst beginnen. Erst jetzt tritt die Aufgabe an die Tschechen heran, das Nationalitätenproblem positiv zu lösen.

Der Erfolg der Gruppe Rosches und Kafkas hatte zwei Ursachen: die wachsende Unzufriedenheit des deutschen Volkes mit dem deutschen Radikalismus, aber auch die Unzufriedenheit mit der Politik der deutschen Regierungsparteien. Rosche und Kafka dringen nun auf eine Aenderung der Politik des Verschiebens der nationalen Forderungen (wie sie die deutschen Regierungsparteien bisher trieben). Unter ihrem Einfluß werden die Deutschen rein nationale Postulate vorlegen, werden sich immer dringender zur intensiveren Geltendmachung im Staatsleben melden und werden die Lösung des Minderheitenproblems im Sinne ihrer nationalen Autonomie fordern. Es wäre (von Seite der Tschechen) kurzsichtig, wenn man damit nicht rechnen würde. Die Tschechen müssen auf einen erhöhten Druck von deutscher Seite vorbereitet sein. Zwischen den Regierungs- und Oppositions-Aktivisten bestehen bloß taktische Unterschiede. Hinsichtlich des Zieles gibt es zwischen ihnen keine wesentlichen Unterschiede. Der Erfolg der aktivistischen Opposition wird die Regierungsaktivisten stark beeinflussen.

Eine große Schwäche Rosches, Kafkas und Czechs ist der Mangel eines konkreten Programms. Sie verlangen die nationale Autonomie; aber vorläufig ist dies mehr ein Schlagwort als ein Programm. Die oppositionellen Aktivisten haben bis jetzt nicht klar und bestimmt gesagt, wie sie sich die Lösung der Minderheitenfrage vorstellen. Darin, was man bis jetzt von ihnen hört, ist viel Agitation und Lizitation, aber wenig Realpolitik. Man muß jedoch auch sagen, daß die Tschechen gleichfalls keine klaren Vorstellungen über das Minderheitenproblem haben. Allerdings ist das Minderheitenproblem nicht mit Punktations-Methoden lösbar; aber man kann sich ohne ein allgemeines, grundsätzliches Rahmen-Programm nicht behelfen, welches besonders die Lösung in administrativer Hinsicht skizzieren würde. Der Mangel eines Programmes hat sich an den Tschechen bereits gerächt: Wenn die tschechoslowakische Parteien gewußt hätten, was das Minderheitenproblem der Republik bedeutet, so hätten sie nicht so leichtsinnig die Gauverfassung abgetan, die eine gute Grundlage für die administrative Lösung des Problems gebildet hätte.

Der Erfolg des deutschen oppositionellen Aktivismus muß die Tschechen zum Nachdenken über das Minderheitenproblem anregen, u. zw. schon deshalb, weil dieses auf dem internationalen Forum noch lebhafter als bisher erörtert werden wird. Es wäre schlimm, wenn die Tschechen die Initiative zur Lösung dieses Problems nicht in ihren Händen hätten. Hierzu ist das konzentrierte Bemühen aller ernsten Politiker aller tschechoslowakischen Parteien nötig. Wer die Gegensätze zwischen ihnen vertieft, handelt in dieser Zeit, da den Tschechen neue Aufgaben und Schwierigkeiten mit der Nationalitätenfrage erwachsen, sehr unpatriotisch. —“

Werden die Sudetendeutschen, wenn die Lösung der Minderheitenfrage in der Tschechoslowakei aktuell wird, gerüstet dastehen? Werden sie bis dahin über ein nicht nur erschöpfendes, sondern auch wirklich durchführbares Autonomie-Programm geeinigt sein? Endlich sollten sie doch anfangen, auch an solche Dinge zu denken. Oder sollen sie sich wieder einmal, wie schon so oft, unvorbereitet von den Ereignissen überraschen lassen?

Tages-Spiegel.

Zwei junge Leute, die sich als Kriminalbeamte ausgaben, „verhafteten“ in Duisburg einen Schiffsführer und nahmen ihm 270 Mark und seine Papiere ab. Nach einer kurzen Fahrt in einem Auto gaben sie ihm die Papiere zurück und ließen ihn frei. Mit dem Gelde verschwanden sie.

*

An einer Bahnüberführung der Chaussee Loeejen—Stumsdorf (Provinz Sachsen) stieß ein Kraftomnibus mit einem Kleinbahnzug zusammen. Der Chauffeur wurde getötet, eine Frau lebensgefährlich, der Omnibusschaffner leicht verletzt.

*

Italiens Marinebudget für 1929 übersteigt das vorjährige um 48,5 Millionen Lire.

*

Da Amanullah in Kandahar die königliche Flagge hissen ließ, wird in Indien angenommen, daß er in einem Teile Afghanistans die Herrschaft in Händen behält.

*

Auf Veranlassung der argentinischen Regierung wurden in Santa Fé 2000 Kisten mit Gewehren angehalten, die für die bolivianische Regierung bestimmt waren.

*

China plant sein Heer auf 65 Divisionen zu je 11 000 Mann zu stellen, wofür ein Jahresaufwand von 192 Millionen Dollar veranschlagt wird.

*

Durch das Erdbeben in Cumana (Venezuela) sollen alle Häuser der Stadt zerstört sein. 25 Tote und zahlreiche Verletzte wurden aus den Trümmern geborgen.

*

Mehr als Staub!

Die evangelische Kirche feiert am Sonntag das 400jährige Bestehen des Lutherischen Katechismus, den auch nichtevangelische Sachverständige als ausgezeichnetes Hilfsmittel religiöser Unterweisung anerkennen. Was den Reformator dazu getrieben hat, „die christliche Lehre in solche kleine schlichte einfältige Form zu stellen“, war die rohe Unwissenheit, der er bei seinen Visitationen begegnet war. „Hilf, lieber Gott! Wie manchen Jammer habe ich gesehen! Daß der gemeine Mann doch so gar nichts weiß von der christlichen Lehre! ... Leben dahin wie das liebe Vieh und unvernünftige Säue!“ Leider war es nicht nur damals so, daß Tausende und Abertausende zufrieden waren, wenn sie ihr leibliches Leben hatten und sich mehr oder minder gut pflegen konnten. Es gibt auch heute noch Millionen, die fragen nur nach Essen und Trinken, Geldverdienen und Genießen, als ob dies Leben im Staube alles wäre! Das ist der Inhalt aller ihrer Sorgen! Da kommt Jesus und sagt ihnen: Sorget nicht für euer Leben, was Ihr essen und trinket werdet, auch nicht für euren Leib, was Ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr denn die Speise und der Leib mehr denn die Kleidung? (Matth. 6, 26.) Der das Leben gegeben hat, sollte der nicht die Speise geben, um dies Leben zu erhalten? Der den Leib gebaut hat, sollte der nicht auch das Kleid geben, um diesen Leib zu wärmen und zu schützen? Wer nur in irdischen Dingen mit seinen Sorgen aufgeht, raubt Gott die Ehre. Aber er vergißt auch, daß ihm größere Aufgaben gestellt sind, daß er selbst mehr ist als der vergängliche arme Staub, aus dem der Leib gebaut ist, mehr als Lilien auf dem Felde und als Vögel unter dem Himmel. „Seid Ihr denn nicht viel mehr denn sie?“ Die Vögel säen und ernten nicht — Gott nähret sie doch. Die Lilien spinnen nicht, und Gott kleidet sie doch! Sollte er das nicht viel mehr euch tun?

Man versteht das Leben nicht recht, wenn man in ihm nur das Spiel wirtschaftlicher Fragen sieht, wenn man alle Dinge nur unter dem Gesichtspunkt der Wirtschaftspolitik betrachtet, wie es heute Mode ist. Man versteht es nur im Oberlichkeit der Ewigkeit. Zu was Besserem sind wir geboren, als nur zum Leben im Staube! Seele, was ermüdst du dich in den Dingen dieser Erden, die doch bald verzehren sich und zu Staub und Asche werden? Suche Jesum und sein Licht, alles andre hilft dir nicht!

D. Blau-Posen.

Luthers Katechismus.

Luther hat während seiner ganzen Wirksamkeit die religiöse Unterweisung der Jugend besonders am Herzen gelegen. Wir wissen es aus seinen Schriften, in denen er den Rat der Städte auffordert, Schulen einzurichten; wir kennen seine Ermahnungen an die Eltern, die als erste dazu berufen sind, ihre Kinder zum Glauben anzuhalten. Im Jahre 1528 war es, als ihm auf seinen Visitationsreisen die furchtbare religiöse Unwissenheit des Volkes und die dadurch hervorgerufene Zuchtlosigkeit und Verwahrlosung deutlich vor Augen trat. Seine Schilderung dieser Zustände läßt uns mit Sorge fürchten, daß es bald ähnlich werden wird, da die Kinder ohne Lesen und Schreiben und ohne Religionsunterricht aufwachsen.

Mit schwerem Herzen kam Luther nach Wittenberg zurück. Aber als Mann der Tat sann er sofort auf schnellste Abhilfe. Ueber die Glaubensartikel, die zehn Gebote und das Vaterunser hatte Luther schon als katholischer Priester in den Jahren 1516 und 1517 gepredigt und diese Predigtthemen auch später fortgesetzt, so daß allerlei Vorarbeit bereits vorhanden war. Mit seiner unerreicht volkstümlichen Art und gewaltigen sprachschöpferischen Begabung machte sich nun der gelehrte Doktor, das Kind des Volkes, daran, in kurzen, leichtfaßlichen Erklärungen die Hauptstücke des Glaubens zusammenzufassen. Es ist eigentlich der sogenannte **Großkatechismus**, der zuerst entstanden ist, und den Luther zur Anleitung für Hausväter und Pfarrer, also die Erzieher der Jugend, bestimmt hatte. Aber mitten bei der Arbeit kam dem praktischen Mann ein anderer Gedanke. Auf großen Tafeln, die man, für jedermann sichtbar, an die Wand hängen konnte, schrieb er in noch kürzerer und knapperer Form die Hauptstücke mit ihren Erklärungen nieder, und das war der **kleine Katechismus**, der seit 400 Jahren seine ursprüngliche Form bewahrt hat. Diese „christliche Haustafel“ war so recht eine greifbare Mahnung: „Ein jeder lerne sein Lektion, so wird es wohl im Hause stohn“. Luther hat das Auswendiglernen sehr hoch geschätzt und hat gewußt, daß der Besitz des Herzens herauswächst aus dem Besitz des Verstandes, daß mit dem Gefühl allein der Glaube nicht erschöpft ist, und daß die uralten christlichen Erbgüter, die zehn Gebote Gottes, das Gebet des Herrn und das Glaubensbekenntnis der Väter eine Macht sind, die jeder in seinem Glaubensleben braucht.

Am 20. Februar 1529 wird uns zum ersten Male von solchen Tafeldrucken, die an der Wand hingen, berichtet. Wir, im Zeitalter des Rundfunks der Zeitung, können nur staunen über die ungeheure Schnelligkeit der Verbreitung von Luthers Schriften. Schon aus dem ersten Jahre sind uns gegen 20 Auflagen bekannt, und noch zu Luthers Lebzeiten war der Katechismus in 100 000 Exemplaren verbreitet. Neben dem Tafeldruck erschienen auch Buchausgaben, die besonders **Lucas Cranach**, aber auch andere Maler mit künstlerischem Schmuck versahen. Oft geschah das in so großer Eile, daß man sich auch mit nicht ganz gut gelungenen Drucken zufrieden gab. Die Hauptsache war ja, daß das Buch bald unter das Volk kam und seinen Segen in Häusern und Herzen austeilte.

Von der Zeit ab hat der kleine Katechismus seinen Ehrenplatz im evangelischen Hause behalten. Wohl hat es Zeiten gegeben, sogar bald nach Luthers Tode, wo die Gelehrten seinen Wert bestritten und ihm oft genug seinen Platz im Schulunterricht rauben wollten. Im Jahre 1829 hat sich kaum jemand an das Jubiläum des Katechismus erinnert. Aber trotzdem er zeitweise verschüttet war, ist er dem evangelischen Volke ein Freund und Erzieher geworden und ist neben der Bibel und dem Gesangbuch das Hausbuch geblieben.

Den **Evangelischen in Polen**, den glaubensstarken Bürgern, Bauern und Hauländern, galt er als das wertvollste Besitztum. Aus Katechismus und Bibel wurden die Kinder nicht nur im Religionsunterricht unterwiesen, sondern er blieb ihr einziges Lesebuch auch im deutschen Unterricht. Die Christenlehre, zu der auch die konfirmierte Jugend sich einstellen mußte, befestigte immer von neuem den Glaubensbesitz, und bis ins hohe Alter haben unsere Väter die fünf Hauptstücke Wort für Wort auswendig gewußt. In mancherlei Trübsal, Leibes und der Seele, sind ihnen diese kraftvollen Worte, die sie, wie Luther es immer wollte, gebetet haben, Stärkung und Trost gewesen.

Es tut uns heute wieder not, zum Katechismus zu greifen. Auch heute soll er Kindern und Alten Lebensbesitz werden, an den sie sich halten können. Wird er in der Schule nicht gelehrt, so darf das Haus, vor allen Dingen die Mutter, es nicht versäumen, ihrem Kinde dieses Vätererbe anzuvertrauen.

Kein Buch der Reformation, keine von Luthers gewaltigen streitbaren Schriften, auch kaum eins seiner Glaubensgüter hat solch eine Lebenskraft und Zeitlosigkeit wie der Katechismus. Er ist und bleibt die Grundlage des evangelischen Glaubens, das Buch, das dem Kinde verständlich ist und über dem der erfahrene und gelehrte Mann in harter Gedankenarbeit sinnt und trotz aller Gelehrsamkeit niemals darüber hinauswächst.

pz.

Ein Vorschlag zur Güte: Prämiierung pünktlicher Steuerzahler.

Das Steuerzahlen ist alles andere, als ein Vergnügen. Arbeiter, Handwerker, Industrielle, Angestellte, Kaufleute und Landwirte — jedermann stöhnt die Seufzer über die Steuer ein wenig anders, und alle variieren das Klagelied, das die Melodie hat: Es geht uns schwer. Und das ist wirklich so. Dies Klagelied ist wahrscheinlich der vielgerühmte Rhythmus unserer Zeit, der alle dröhnenden, quarrenden, quäkenden Jazz- und andere Banden übertönt. Im Lokal, in der Straßenbahn, zu Haus — überall das gleiche Stöhnen: Die Steuern, die Steuern! Und die langen Versteigerungslisten der Steuerämter beweisen, daß man sich keinen blauen Dunst vormacht, sondern daß es vielen Steuerzahlern wirklich schwer fällt, ihren Pflichten nachzukommen.

Aber nicht nur in Polen allein reißt man sich nach Bezahlung der Steuern. Anderswo scheint das auch so zu sein, z. B. in Japan. Dort erhält in diesen Tagen ein ansässiger Engländer ein amtliches japanisches Schriftstück. Da er mangels Kenntnis der japanischen Sprache vom Inhalt keine Kenntnis nehmen kann, läßt er sich diesen von seinem Dolmetscher übersetzen, und zu seinem Erstaunen hörte er, daß er sich an einem ihm passenden Tage innerhalb angegebener Arbeitsstunden bei der und der Finanzstelle **zur Entgegennahme eines Geschenks** als Anerkennung **für stets pünktliches Steuerzahlen** einfinden möge. Anfänglich will er sich als Engländer für eine Selbstverständlichkeit nichts schenken lassen, zumal er sich um die Entrichtung seiner Steuern persönlich nie gekümmert, sondern dieses pflichtgemäß sein Boy bewirkt hat. Dagegen wünscht sein Sohn als smarter Jüngling und Sammler sich das sicher schöne und wertvolle Geschenk nicht entgehen zu lassen. Auf sein Drängen hin bemüht sich der Vater gemäß der Aufforderung persönlich auf das Amt, wo ihn nun ein Beamter in ein Lager japanischer Erzeugnisse führt und ihm aus demselben eine **Silberschale** als für ihn bestimmt übergibt.

Wenn man seine Steuern sofort bezahlen würde, so hätten die japanischen Aemter zweifellos keinen Anlaß zu solchen Prämiierungen. Das japanische Verfahren erscheint nachahmenswert, und vielleicht setzt unser Herr Finanzminister ähnliche Prämien für pünktliche Steuerzahler ein; sie könnten noch wertvoller als die japanischen Silberschalen sein. Denn zur Verteilung kämen sie selten.

Festnahme eines Erzgauners.

Am 29. Dezember 1928 war dem 8. Polizeikommissariat gemeldet worden, daß Graf Zbigniew **Mycielski**, der angeblich bei der Gräfin Skórzewska in der ul. Patr. Jackowskiego 43 (fr. Nollendorfstr.) wohnen sollte, **verschwunden** sei. Diese Meldung unterzeichnete ein Mann, der sich als „**Graf Stefan Żółtowski**“ ausgab. Die Untersuchung ergab jedoch, daß in der ul. Patr. Jackowskiego 43 eine Gräfin Skórzewska überhaupt nicht wohnt und auch der Graf Stefan Żółtowski in der ul. Mickiewicza (fr. Hohenzollernstr.) nicht zu finden war. Man nahm an, daß es sich um den bekannten Betrüger Leon **Polski**, der seinerzeit als verkleideter Mönch Spenden sammelte, handeln könnte. Polski wurde nun am 14 d. Mts. verhaftet und sagte beim Verhör aus, daß er die Gräfin Skórzewska aus Breslau kenne und mit ihren Verhältnissen vertraut sei. Eine Woche vor Weihnachten traf er die Gräfin auf der Schloßbrücke, als sie auf die Straßenbahn wartete. Er trat an sie heran und stellte sich als Graf Zbigniew Mycielski vor. Sie kamen ins Gespräch, und der angebliche Graf

Aus Stadt und Land.

Posen den 18. Januar.

Hast du zur Arbeit gerade Mut,
Geh' schnell daran, so wird sie gut.
Fällt dir war ein, so schreib' es auf;
Ist heiß das Eisen, hämm're drauf.

Robert Reinick.

Die Holländer im Muzeum Wielkopolskie (fr. Kaiser-Friedrich-Museum)

II. (Schluß.)

Der Raum, den wir bereits betrachtet haben, in den man direkt von der Nebentreppe eintritt, wird nun zur Rechten wie Linken von zwei ähnlichen Räumen flankiert: die gleichfalls der alten holländischen Kunst geweiht sind. Bewegt man sich in diesen drei Räumen, so ist der Zauber dieser Welt der alten Holländer unwiderstehlich. Wie von selbst kommt über den Betrachter Stille und Ruhe; eine heitere Ruhe, die wie heraussteigt aus diesem Rahmen, die still und doch stark spricht aus diesen alten **Porträts**, aus diesen ruhevollen **Stilleben**: den Stilleben der alten Holländer, die ihresgleichen suchen.

Und wieder ist es der Eindruck: Namen, die nur einen bescheidenen Klang haben, nicht die Großmeister dieser Epoche: und dennoch, welche **Leistung und Höhe!** Welche Freude, Meisterlichkeit so vielfach zu sehen bei Namen, die in der Kunstgeschichte nur ein kleines Sternchen führen. Man sehe da ein Bild in dem — vom Eintritt aus gesehen — rechts anliegenden Raum. **Palamedes.** Palamedes? Der Name ist nicht weit aus dem Bereich der engeren Kunstgeschichte herausgetreten. Ein Maler aus dem Kreise des **Hals**. Und wie nun? Da ist nun vor uns, von ihm, ein „**Weibliches Porträt**“. Ein unschönes Gesicht, ein breiter Mund, von allzu dünnen Lippen gebildet; eine — wahrscheinlich modische — Frisur, die man eigentlich nur als häßlich bezeichnen kann. Und dennoch: im ganzen eine **Erhöhung** durch die Kunst, im besonderen ein so starker Ausdruck dieses Gesichts, daß man sofort von Interesse und Ueberraschung zum Halten gezwungen wird. Dabei ist die Farbigkeit des Bildes ganz zurückhaltend, kein sinnlicher Reiz, der von der Farbe ausginge; da ist nur ein ganz zartes Ornament: diese weißliche Kordel am Hals, die da in zierlicher Volute geschwungen ist und still und bescheiden sich reizvoll einfügt in die eigenartige Erscheinung dieses Gesichts. Das also ist **Anton Palamedes** (1601—1691), ein Meister, wie dies eine Bild schon erweist.

Nur ein paar Schritt davon ein Bild, das eine gewisse Aehnlichkeit mit dem eben genannten hat und doch wieder ganz anders ist: „**Porträt einer jungen Frau**“ von **Pourbus d. Aelteren** (1545—1581). Diese Spitzenhaube da im Bild ist allerdings ein Kunstwerk für sich, und man muß schon ein ziemlicher Barbar sein, um von diesem wunderbaren Stück allein nicht schon berührt zu werden. Aber der alte Maler hat nicht einfach diese herrliche Spitzenhaube gemalt als Hauptsache, als Attraktion sozusagen: das schöne, sehr interessante Gesicht der Dame, die er dargestellt hat, bleibt doch die Hauptsache. Hier ist auch der äußere Reiz groß, aber auch hier ist die Farbigkeit sehr zurückhaltend: das gebreitete **Weiß** dieser Haube, ein **leicht gelbliches** Inkarnat, ein kleines **blaßbläuliches** Halsband; das ist so ziemlich alles. Noch zurückhaltender mit der Farbe kann man nicht gut sein; der Satz: „In der Beschränkung zeigt sich erst der Meister“ zeigt an diesem Bilde so recht seine Wahrheit.

Noch ein **Porträt** — an der anderen Seite des Mittelganges, in demselben Raum: **Arie de Vois** (1641—1698) „**Porträt eines Mannes**“; ein Bildnis nicht ganz von der Wertigkeit jenes **Pourbus** und **Palamedes**, aber immer noch gut genug und der Betrachtung durchaus würdig: **Porträt** eines Mannes; eines **Rechtsgelehrten**, wie der Aufdruck am Rücken des Buches erweist, das da in der Hand des Mannes ist: „Libri IV institutionum juris“. Das Gesicht, das uns da entgegenblickt, ist dick und voll, aber durchaus klug, und der Ausdruck energisch; und das Bildnishafte fesselt auch hier den Beschauer. Wie so oft bei den Männerporträts der Holländer steht auch hier der Ton fast allein auf **Schwarz** und **Weiß**: das schwarze Gewand, der weißliche, breite, gänzlich schmucklose Halskragen. Die Vornehmheit des Ganzen ist stark und eindringlich.

Die Stilleben des **Jan Baptist Weenix** in eben diesem Raum halten den Vergleich mit dem — schon früher genannten — herrlichen Stilleben des **Claas Willem Heda** und des **Hooger-Manest** nicht aus. Dennoch wird man dieses große Stilleben da, von **Weenix**, mit diesen vielen und schönen Früchten mit Vergnügen sehen.

Von dem nun links anschließenden Raum dieser Holländer-Galerie seien wenigstens zwei Werke noch betrachtet. Da ist eine **Ruhe nach der Jagd** des **Abraham de Hondt**. Da ist dieser ins Horn stoßende Jäger zu Pferde und diese sehr vornehme Dame in seiner Gesellschaft. Es ist nur eine leichte farbige Tönung in dem Bild, aber sie ist eigentümlich ansprechend.

Und dann noch dieser **Jan van Goyen** hier, diese „**Landschaft bei Scheweningen**“. Das Bild steht auf einem — leicht nachgedunkelten — einheitlichen Gelblich-Braun, und das wäre sogar vielleicht ein wenig durchschnittlich: wäre nicht auf dem Bilde dieser wolkige hohe Himmel, der dem Ganzen sofort Bedeutung gibt.

Man wandelt in den drei Kabinetten des großen Hauptsaales, in dieser **Holländer**-Galerie wie in einem Festraum edelster Gesellschaft und Geselligkeit. Wie von selbst wird man zu diesem oder jenem Bilde noch einmal zurückkehren, es noch einmal in sich aufzunehmen suchen, sich seiner Eigentümlichkeit so recht zu versichern. Da bleibt denn mancherlei wirkend und nachwirkend: ein Zug eines Gesichts aus einem dieser trefflichen Porträts oder auch wohl nur der Eindruck eines solchen matten, leicht-gelblichen Glanzlichts; ein Ton, den allerdings die Zeit noch edler gemacht hat. Man verläßt die Galerie. diese Holländer, und wünscht wiederzukommen, um sie aufs neue zu sehen.

Georg Brandt.

Der böse Schwan.

Von J. H. Rosnyfiné.

Als ich Macheroul gekauft hatte und den ersten Spaziergang durch den Park machen wollte, sagte der alte Pförtner Mathieu zu mir:

„Achten sie auf den Schwan, Herr, er ist boshaft — man hätte ihn längst erschießen sollen.“

„Den Schwan,“ fragte ich, „was hat er denn verbrochen, daß er in so schlechtem Ruf steht?“

„Ach, der fällt alle Menschen an, die er nicht kennt; aber wenn der Herr ihm erst einige Male Brot hingeworfen haben, wird er schon ein freundlicheres Wesen zur Schau tragen. Der frühere Besitzer wollte nicht, daß man ihn tötete. Er meinte, daß dieser Schwan wie die Gänse des Altertums sei.“

„Sie meinen wohl die kapitolinischen?“

„Ja — das sagte der Herr — und — richtig, er warnt vor Dieben in der Nacht.“

„Das möchte ich doch mal sehen!“

„Der Herr muß sich aber wirklich mit einem Stock versehen, falls Sie an den See gehen wollen — vielleicht wäre es besser, ich ginge mit.“

„Nein, das ist nicht nötig,“ sagte ich ziemlich beschämt, denn der Gedanke, mich vor einem Schwan beschützen lassen zu wollen, war mir doch zu lächerlich.

Ich nahm keinen Stock mit, indem ich annahm, daß der alte Mathieu die Gefährlichkeit des Schwans übertriebe. Eine Viertelstunde später stand ich am Ufer eines wunderbar idyllischen, kleinen Sees, der von hohem Schilf, prachtvollen alten Trauerweiden und silbern schimmernden Birken eingerahmt war. Zartgrüne Zweige neigten sich über das blanke stille Wasser. Ich liebe solch einen See, Schilf, Weiden und Pappeln, und ich stand lange Zeit in glücklicher Betrachtung versunken. Darum hatte ich nicht bemerkt, daß der Schwan sich mir genähert hatte. Als ich ihn entdeckte, war er knapp drei oder zwei Meter von mir entfernt. Ehe ich mich verteidigen konnte, hatte ich auch schon zwei Schläge seines Flügels erhalten, die mich einfach zu Boden warfen, so daß ich mir meinen linken Arm verstauchte.

Der Schwan ließ mich unbekümmert liegen, ohne einen weiteren Angriff zu unternehmen. Graziös und stolz zugleich segelte er durch das blanke grüne Wasser und warf seinen Kopf selbstbewußt hoch, offenbar war er mit seinem Werk sehr zufrieden.

Da ich mir nur eine leichtere Verstauchung zugezogen hatte, war ich bald wieder kuriert. Ich zürnte dem Schwan durchaus nicht, sondern nahm mir vor, so schnell wie möglich mit ihm Freundschaft zu schließen. Täglich brachte ich ihm Brot.

Ich mußte nur meine Gäste vor ihm warnen, denn der Ruf meines Schwanes war und blieb



begleitete die Gräfin nachhause. Beim Abschied lud sie ihn zu sich ein, wo sie ihre Kostbarkeiten zeigte und ihm auch anvertraute, daß sie in der Firma Gebr. Pióra verschiedene Gegenstände, wie chinesische Vasen, Teller usw. hinterlegt hatte. Er überredete sie, die Sachen zu verkaufen. Zu diesem Zwecke begaben sie sich in das genannte Geschäft, wo die hinterlegten Gegenstände wirklich verkauft wurden, und zwar für 462 Zloty, die Polski einstrich, während die Gräfin über den Empfang quittierte. In die Wohnung zurückgekehrt, legte Polski im Beisein der Gräfin das Geld in ihre Handtasche, aber als die Gräfin nach einer Weile nachsah, ob das Geld in der Tasche war, mußte sie feststellen, daß das Geld fehlte. Obwohl Polski manchmal den Eindruck eines Geistesgestörten macht, wird doch sein entschiedenes Auftreten, bei der Gräfin und im Polizeikommissariat bewundert, wo er sich als Graf Żółtowski vorstellte. Polski sitzt selbstverständlich hinter Schloß und Riegel.

× **Das Ende des ersten Schulhalbjahres.** Das Kultusministerium hat ausnahmsweise angeordnet, daß im laufenden Jahre das erste Schulhalbjahr in sämtlichen Schulkategorien am 31. Januar d. Js. nach den normalen Unterrichtsstunden abgeschlossen wird und das zweite Halbjahr am 5. Februar d. Js. beginnt. Auf diese Weise wird eine Unterbrechung im Schulunterricht am 1., 2., 3. und 4. Februar eintreten, statt am 31. Januar, 1., 2. und 3. Februar.

× **Polnische Jagdausstellung auf der Landesausstellung.** Wielkopolski Związek Myśliwych (Großpolnischer Jägerverband), ul. 27. Grudnia Nr. 19 (fr. Berlinerstr.) bittet uns, bekannt zu geben, daß der Annahmetermin für die Ausstellung des Wielkopolski Związek Myśliwych (Pierwsza Polska Powszechna Wystawa Łowiecka) (Allgemeine polnische Jagdausstellung) für die Aussteller bzw. Vereine bis zum 15. Februar 1929 verlängert worden ist. Es empfiehlt sich, baldmöglichst die Ausstellungsplätze anzumelden, weil nur noch eine geringe Meterzahl zur Verfügung steht.

× **Priesterjubiläen.** Sein diamantenes Priesterjubiläum begeht am 13. März d. Js. der Geistliche Rat Propst Michał Perliński in Schildberg; sein goldenes Priesterjubiläum am 2. April der Propst Władisław Zieliński in Parzęczewo.

Die Tegernseer in Posen. Die Direktion der Tegernseer legt Wert auf die Feststellung, daß es sich bei ihren Gastspielen um ein weltbekanntes Unternehmen von internationalem Ruf handelt, nicht zu verwechseln mit kleinen Unternehmen lokalen Charakters. Der Spielplan der Tegernseer enthält die besten Werke des rd. 80 Stücke umfassenden Repertoires, u. a. die bekanntesten Werke von Ganghofer, Pohl, Neuert, Anzengruber usw. Ein Beweis für die außerordentliche Zugkraft und Popularität der Tegernseer liegt in der Tatsache, daß ihre Vorstellungen in der Hochsaison in Davos (Januar, Februar und März 1928) allabendlich bis auf den letzten Platz ausverkauft waren und hervorragende Dichter und Journalisten, wie Klabund, Rene Schickele, Rudolf Utzinger, Dr. Ernst Blaß usw., die sämtlich in Davos Gäste der Tegernseer waren, zu den lobendsten Gutachten und ehrenvollsten Empfehlungen veranlaßt haben. — Die große Gemeinde treuer Freunde und Anhänger, die sich die Tegernseer bisher überall erworben hat, wird sicherlich auch hier nach den ersten Gastspielen zustande kommen, in Bälde weitere Kreise ziehen und nicht verfehlen, kraft eigenen Urteils, die volkstümliche Kunst und herzerfrischende Natürlichkeit der Oberbayern anzuerkennen und überall durch rege Propaganda zu unterstützen. Eine Tatsache: Es gibt in jeder Stadt, in der die Tegernseer gastierten, Theaterbesucher, und nicht wenige, die keine einzige Vorstellung versäumt haben. Karten im Vorverkauf bei der Evangelischen Vereinsbuchhandlung, bzw. bei den Geschäftsstellen der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft.

× **Der Männerturnverein Posen** bittet uns mitzuteilen, daß der Vorverkauf der Eintrittskarten für sein 68. Stiftungsfest morgen, Sonnabend, um 3 Uhr geschlossen wird.

× **Posener Wochenmarktspreise.** Der heutige Freitags-Wochenmarkt war mittelmäßig besucht; das Geschäft war schleppend. Es kosteten: das Pfund Tafelbutter 3—3,60, Landbutter 2,40 bis 2,80, das Liter Milch 40, Quark 60, die Mandel Eier 3,50—4,50. — Auf dem Obst- und Gemüsemarkt zahlte man: für Kartoffeln (3 Pfd.) 20, Spinat 50, Grünkohl 40, Zwiebeln 20—25, Kohlrabi 20, Rosenkohl 70, Rotkohl 20—30, Rote Rüben 15, Wruken 10—15, Walnüsse 1,30—1,50, Haselnüsse 2—2,60, Aepfel 40—70, Mohrrüben 15 bis 20, Wirsingkohl 40, Kürbis 15, Backbirnen 0,80—1,20, Backpflaumen 0,80—1,00, 1 Zitrone 15—30. — Auf dem Fleischmarkt kosteten: roher Speck 1,50 geräucherter Speck 1,70 bis 1,80, Schweinefleisch 1,40—,160, Rindfleisch 1,50—2,00, Kalbfleisch 1,40, Hammelfleisch 1,50—1,60. Ferner kostete eine Gans das Pfund 1,60—2,00, eine Pute 12 bis 15 Zloty. — Auf dem Fischmarkt notierten bei schwacher Zufuhr: Karpfen mit 2,60 bis 2,80, Zander und Schleie mit 2—2,50, Hechte mit 1,60—1,80, Karauschen mit 0,80—1,80, Barsche mit 0,60—1,20 Zloty, Weißfische mit 50—80 Gr.

× **Erschossen aufgefunden worden** ist gestern, Donnerstag, früh von Soldaten beim Uebungsplatz Biedrusko der 28 Jahre alte Mackewicz, der, wie von uns berichtet wurde, seit Freitag voriger Woche aus Posen verschwunden war. Da neben der Leiche ein abgeschossener Revolver lag, ist anzunehmen, daß M. vielleicht in einem Anfall geistiger Störung Selbstmord verübt hat.

× **Diebstähle.** Gestohlen wurden: einem Stanisław Czachor, Fabrikstr. 29, aus seiner Tischlerwerkstatt 4 Treibriemen zur Holzverarbeitung im Werte von 500 Zloty; einem Feliks Szymaniak, Warschauerstr. 4, ein Herrenfahrrad, 3 Fahrradschläuche, 3 gebrauchte Fahrradmäntel, mehrere Feilen und ein Schraubstock; einem Jan Hanasz, wohnhaft Wały Jana III (fr. Oberwall), von einem Platze in der ul. Dąbrowskiego 13 (fr. Große Berlinerstr.), der Firma Potok u. Weinberg, ul. Woźna 10 (fr. Büttelstr.) eine Kassette mit Schecks und 500 zł Bargeld.

× **Vom Wetter.** Heut, Freitag, früh waren bei schwach bewölktem Himmel acht Grad Kälte.

× **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Sonnabend, 19. Januar, 8.03 Uhr und 16.20 Uhr.

× **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Freitag, früh + 0,04 Meter, wie gestern früh.

× **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße). Telephon 5555, erteilt.

× **Nachtdienst der Apotheken vom 12. bis 19. Januar.** Altstadt: St. Petri-Apotheke Półwiejska 1, Weiße Adler-Apotheke, Stary Rynek 41, St. Martin-Apotheke Ratajczaka 12; Jersitz: Mickiewicz-Apotheke ul. Mickiewicza 22; Lazarus: Apotheke am Botanischen Garten Głogowska 98; Wilda: Kronen-Apotheke Górna Wilda 61.

× **Posener Rundfunkprogramm für Sonnabend, den 19. Januar.** 13—14: Zeitzeichen. Schallplattenkonzert. 14—14.15: Börsen. 14.15—14.30: Kommunikate. 17.15—17.30: Pfadfinderplauderei. 17.30—17.55: Englisch für Fortgeschrittene. 17.55—18.50: Für die Kinder. 18.50—19.15: Neues von der Landesausstellung. 19.15—19.45: Schallplattenkonzert. 19.45—20: Die Welt der Frau. 20—20.30: Beiprogramm. 20.30—22: Uebertragung einer Operette. 22—22.20: Zeitzeichen. 22.30: Radiokabarett. 24—2: Nachtkonzert der Firma Philipps.

□ **Inowrocław,** 17. Januar. Der gemischte Zug Nr. 37, der um 8.10 Uhr von hier abgeht, ist, wie dem „Kurjer" berichtet wird, in der vergangenen Nacht bei Kołodziejewo entgleist; zehn Wagen sind vom Bahndamm gestürzt. 2 Rettungszüge aus Inowrocław und Gnesen sind zu Hilfe geeilt. Der Verkehr findet nur auf einer Linie statt. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen.

* **Inowrocław,** 17. Januar. Nach langen und mühseligen Nachforschungen ist es unsrer Polizei endlich gelungen, eine wohlorganisierte Diebesbande festzunehmen. Es sind dies die hiesigen Einwohner: Michał Wasielewski, der angeblich aus dem Kreise Płock stammen soll, ein überaus geriebener und raffinierter Bursche mit dunkler Vergangenheit, der gleichzeitig der Organisator und Anführer der Bande war; die Brüder Wiktor und Stanisław Moch; Stanisław Kawałek; Franciszek Pawiński und Józef Wechta. Alle Verhafteten sind noch junge Burschen im Alter von 20 Jahren, jedoch bereits mehrere Male vorbestraft. Von ihnen wurden 12 Einbruchsdiebstähle ausgeführt; gestohlen wurden Werte für rd. 8000 Zloty.

* **Krotoschin,** 17. Januar. In der Nacht zum Sonntag brannte die Scheune des Landwirts Stanisław Minta in Kobierno nieder. Gegen 500 Zentner ungedroschenes Getreide, Maschinen, landwirtschaftliche Geräte und ein neuer Motor, wurden ein Raub der Flammen. Der Schaden beträgt rd. 43 000 Zloty und ist nur teilweise durch Versicherung gedeckt. Das Feuer dehnte sich leider auch auf das Gehöft des Landwirts Szczotka aus, erfaßte dessen hölzerne mit Stroh gedeckte Scheune und vernichtete diese gleichfalls. Szczotka büßte 90—100 Zentner Getreide ein. Die Ursache des Brandes ist bisher noch nicht festgestellt. Mit ziemlicher Sicherheit ist jedoch anzunehmen, daß Brandstiftung vorliegt.

* **Pleschen,** 17. Januar. Am Sonntag entstand im Grzeczykschen Lokale bei einem Vergnügen eine wüste Keilerei. Ein Stanisław Majewski aus Czechlin schoß aus einem Revolver auf einen Bolesław Spałony, fehlte aber. Dann schoß er auf Stefan Wróblewski aus Szkudla und verletzte ihn im Rücken und am Bein, darauf verletzte er am Halse einen Adam Wróblewski. Durch Schläge mit Bierflaschen übel zugerichtet wurden Paweł Luboński und Bolesław Spałony.

* **Rakwitz,** 17. Januar. Vom Schulzuge Wollstein—Grätz überfahren wurde Montag nachmittags das Gespann des Sanitätsrats Dr. Greiser aus Rakwitz. Das Unglück geschah im Ruchocicer Walde auf dem Wege von Augustowo nach der Chaussee Rakwitz—Grätz. Das Pferd wurde von der Maschine erfaßt und sofort getötet. Nur dem Umstande, daß der Wagen mitten durchriß und der Hinterwagen zurückschlug, ist es zu verdanken, daß die Insassen, San.-Rat Dr. Greiser und sein Kutscher, dem sicheren Tode entgingen und mit nur geringen Verletzungen davonkamen.

* **Schrimm,** 17. Januar. Beim Getreidediebstahl beim Wirt Jakób Piasecki in Borgowo wurde in der Nacht zum Sonnabend der 22jährige Jan Jaszkiewicz aus Ostrowo hiesigen Kreises aus einer Doppelflinte verwundet. Er wurde in das Stadtkrankenhaus nach Posen gebracht.

* **Wollstein,** 17. Januar. Sonnabend abend fand in der Konditorei G. Schulz die Generalversammlung des Männergesangvereins „Concordia" statt. Nach Eröffnung durch den Vorsitzenden Kaufmann Br. Schulz wurde der Jahresbericht verlesen, der Kassenbericht entgegengenommen und die Entlastung erteilt. Des langjährigen Dirigenten Paul Kötzsche, der in mehr als 30jähriger treuer und nimmermüder Wirksamkeit tätig war und sein Amt an den stellvertretenden Liedermeister Paul Zeidler übertragen hatte, wurde mit Worten des Dankes und der Anerkennung gedacht. Bei den Wahlen wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt. Nur das Kassiereramt übernahm an Stelle des abgewanderten Buchhändlers H. Schulz der Konditoreibesitzer Georg Schulz. Nach Aufnahme eines neuen Mitgliedes wurde die Sitzung in später Stunde geschlossen.

* **Zduny,** 17. Januar. Um der größten Not der ärmsten Bevölkerung von Zduny zu steuern, ist hier für die Dauer der strengen Wintermonate eine Volksküche eingerichtet worden, die arme, erwerbslose Menschen der Stadt unentgeltlich beköstigt.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Graudenz,** 17. Januar. Dienstag abend 7½ Uhr wurde im Hause Gartenstraße 23, und zwar vor der Wohnungstür des Hausbesitzers, Dachdeckermeisters Kutowski, ein anfangs der 20er Jahre stehender junger Mensch in eigentümlicher Weise liegend aufgefunden. Die Hände waren, allerdings ganz lose, so daß ein größerer Abstand blieb, mittels zweier Taschentücher gebunden, ebenso war ein Taschentuch fester um den Mund gelegt und am Hinterkopf zusammengeknüpft. Um den Hals hing lose eine Zuckerschnur. Der junge Mann, der ohne Ueberzieher war und eine Autobrille trug, während sein Hut einige Schritt entfernt im Flur lag, machte den Eindruck eines vielleicht Erkältungskranken, wenigstens ließen gewisse krampfartige Bewegungen darauf schließen. Er sprach nur abgerissene Worte in polnischer Sprache, wobei von einem Auto, seinem Mantel usw. die Rede war. K. machte sofort der Kriminalpolizei von dem Fall Mitteilung, die einen Beamten entsandte, der für den Transport des sonderbaren jungen Mannes ins Krankenhaus Sorge trug. Ueber dessen Persönlichkeit ist bisher nichts zu ermitteln gewesen, da von dem Unbekannten, der auch weiterhin nur zusammenhanglose Worte, teilweise auch in französischer Sprache von sich gibt und von leichtem Fieber befallen ist, selbst nichts zu erfahren war, und ein bei ihm gefundener Brief ebenfalls über die Identität des Fremden keine Auskunft gab. Außer einigen Groschen und dem erwähnten Brief, sowie Zigarettenstummeln führte der problematische Mensch sonst nichts bei sich. — Einbrecher drangen in der Nacht zum Mittwoch in den Stall des Lehrers Kliczyński in Grabowitz, nachdem sie ein schweres Vorhängeschloß gesprengt hatten, und raubten 18 Hühner.

Kirchliche Nachrichten für die Evangelischen Posens.

Kirchenkollekte für den Evangelischen Landesverband für die weibliche Jugend.

Kreuzkirche. Sonntag, 10 Uhr: Katechismus-Gedächtnisfeier. P. D. Greulich. 11¼: Katechismus-Gedächtnisfeier. Derselbe.

St. Petrikirche (Ev. Unitätsgemeinde). Sonntag, 10: Gottesdienst Geh. Kons.-Rat Hänisch. 11½: Kindergottesdienst. Derselbe.

St. Paulikirche. Sonntag, 10: Gottesdienst. D. Staemmler (400jähriges Jubiläum des kleinen Katechismus). 11¼: Kindergottesdienst. Derselbe. — Mittwoch Abends 8 Uhr: Bibelstunde. P. Hammer. — Amtswoche: D. Staemmler.

St. Lukaskirche. Sonntag, nachm. 5: Gottesdienst. P. Hammer.

Morasko. Sonntag, 10: Gottesdienst P. Hammer (400-Jahrfeier des kleinen Katechismus).

Christuskirche. Sonntag, 10: Gottesdienst. Sup. Rhode, danach Kindergottesdienst. — Mittwoch, 6¼: Bibelstunde.

St. Matthäikirche. Sonntag, 10: Gottesdienst. P. Brummack. 11½: Kindergottesdienst. Derselbe. — Dienstag, 5 Uhr: Bibelstunde. — Freitag, 8: Wochengottesdienst.

Sassenheim. Sonntag, 4½: Gottesdienst mit Gemeindeabend. 7: Jugendversammlung. — Mittwoch 6: Jugendversammlung. 8: Bibelstunde.

Kapelle der Diakonissenanstalt Sonnabend, abends 8: Wochenschluß. P. Sarowy. — Sonntag, 10: Gottesdienst. Ders.

Ev.-luth. Kirche Ogrodowa 6. Sonntag, 10 Uhr: Lesegottesdienst (wegen Erkrankung des Pastors). — 10: in Kammthal Lesegottesdienst — Kindergottesdienst in Posen fällt aus. Montag, 1¾: Konfirmandenunterricht — Kirchl. Religionsunterricht fällt aus. — Mittwoch, 4: Kirchlicher Religionsunterricht für die jüngeren Kinder. — Kirchenchor fällt aus. — Donnerstag, 3½: Frauenverein. — 7½: Kirchenkollegsitzung.

Evangel. Verein junger Männer. Sonntag, ½8: Monatsversammlung. Montag und Mittwoch, 8: Posaunenchor. — Donnerstag, ½8: Singstunde. ½9: Bibelstunde. — Sonnabend, 7½: Turnen.

Christl. Gemeinschaft (im Gemeindesaal der Christuskirche, ul. Matejki 42). Sonntag, 5½: Jugendbundstunde E. C. 7: Evangelisation. — Freitag 7: Bibelbesprechung. Jedermann herzlich eingeladen.

Evang Jungmädchenverein Posen. Sonntag, 5: Sonntagsverein. — Montag, ½8: Jungmädchenverein — Jugendgruppe. — Mittwoch, ¾8: Jungmädchenverein — ältere Abteilung. — Freitag, ½8: Lautenstunde. — Sonnabend, ½5: Jungschar (10—14jährige).

Baptisten-Gemeinde, ul. Przemysłowa 12. Sonntag, 10 Uhr: Predigt. Pred. Eichhorst, Briesen. 11½: Sonntagsschule. 3 Uhr: poln. Predigt. 4½: Predigt. Derselbe. 6: Jugendverein. — Donnerstag, abends 8: Gebetsstunde.

---

derselbe. Schließlich sprach man sogar von ihm in Paris, und seine Popularität kulminierte nach der Weihnachtsnacht des Jahres 1926.

Eine Nacht, so weiß wie der Schwan. Die Bäume sahen aus, als wären sie in pures Silber graviert. Der Rasen war mit weißem Pelz bedeckt. Der See war zugefroren.

Ich hatte mich entschlossen, die letzten Tage des Jahres auf meinem Gut zu verbringen, denn ich liebe den rauhen Winter auf dem Lande. Zur Mitternachtsmesse ging ich in die kleine Kirche. Dort genoß ich einen entzückenden mittelalterlichen Anblick. Der Priester sah aus, als wäre er soeben aus einer Malerei von van Eyck herausgesprungen.

Alle meine Leute waren mit in der Kirche gewesen und folgten mir in respektvollem Abstand heim. Ich betrachtete den violetten Samthimmel, den das weiße Sternenband der Milchstraße schmückte, und als ich am Park vorbeikam, bezauberte mich die geheimnisvolle, silberweiße Stille derartig, daß ich hineinging. Als ich den See erreichte, hörte ich plötzlich gewaltigen Lärm — das Schlagen zweier Flügel. Im Schein der Sterne gewahrte ich meinen Schwan, wie er auf eine Person losschlug und sie umwarf.

Alle liefen wir zur Stelle. Der Mann versuchte zu entfliehen, aber der Schwan schlug nochmals auf ihn los. Jammernd stürzte der Unbekannte um — er hatte das Bein gebrochen . . .

Wir brachten ihn hinauf ins Schloß — und — verstanden gleich den Zusammenhang. In den Zimmern herrschte die wildeste Unordnung, Schubladen waren aufgezogen und Schränke erbrochen. Die Beute war durchaus nicht mager gewesen. In seiner Tasche fanden wir 73 000 Franks und außerdem 30 000 Franks in Aktien und eine ganze Menge Schmucksachen.

Dem Schwan konnte ich es danken, daß ich die Summe von rund 125 000 Franks rettete.

Selbstverständlich wäre ich an dem Verlust nicht zugrunde gegangen, aber immerhin war mir diese Wendung der Dinge doch lieber — und ich hätte sicher schlaflose Nächte gehabt, wenn der Dieb entkommen wäre, und ich alle Augenblicke seinen erneuten Besuch hätte erwarten müssen. So wanderte er in Polizeiverwahrsam, und ich schlief wie ein Stein — und — erwachte froh zu einem herrlichen Weihnachtstag — alles miteinander, weil der Schwan ein böser Schwan war... (Aut. Uebersetzung aus dem Franz.).

Kunst und Wissenschaft.

Preisausschreiben. Die Deutsche Dichter-Gedächtnis-Stiftung in Hamburg hat ein Preisausschreiben für alle Bücherfreunde erlassen. Die für unser heutiges deutsches Schrifttum nicht wenig entscheidende Preisfrage lautet:

„Welche Bücher unter den Neuerscheinungen der letzten 4 Jahre sind wert, dem Gedächtnis des Volkes erhalten zu bleiben?"

Alle Einsendungen, die bis zum 15. Februar 1929 bei der Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung eintreffen, nehmen am Wettbewerb teil. Bis zu 10 Titeln mit kurzen Begründungen können genannt werden. Es kommt nicht nur auf das Urteil der Fachleute an, sondern die Stimmen aus allen Leserschichten sind wichtig. Preisgekrönt werden die besten Vorschläge. Mit der Entscheidung der von der Stiftung ernannten Preisrichter erklärt sich jeder Teilnehmer einverstanden. Das Ergebnis der Preisfrage wird im Frühjahr 1929 bekanntgegeben.

Als Preise sind bestimmt: 1. Preis 100 Rm., davon 50 Rm. in bar und 50 Rm. in Büchern nach Wahl; 2. Preis 50 Rm., davon 25 Rm. in bar und 25 in Büchern nach Wahl; 3. Preis 30 Rm., davon 15 Rm. in bar und 15 Rm. in Büchern nach Wahl; 100 Bücher-Trostpreise.

Das Goethe-Lessing-Jahr 1929. Die Stadt Braunschweig und Wolfenbüttel beabsichtigen, das Goethe-Lessing-Jahr 1929 festlich zu feiern. Unter Führung der Goethe-Gesellschaft in Weimar beginnen in der Woche vom 19. bis 27. Januar die Feierlichkeiten, die insbesondere durch die Festvorträge des Präsidenten der Goethe-Gesellschaft, Dr. Petersen, des Präsidenten der Dichterakademie und bekannter Goethe- und Lessing-Forscher, durch eine Lessing-Theaterwoche in Wolfenbüttel und eine Neuinszenierung des „Faust" im Braunschweigischen Landestheater ihre Prägung erhalten. In Lessings Wohnhaus und in der Herzog-August-Bibliothek in Wolfenbüttel wird eine Ausstellung „Lessing und seine Zeit" veranstaltet, und eine Ausstellung „Faust auf der Bühne" in der Burg Dankwarderode, wird die bühnenmäßige Gestaltung des „Faust" in den letzten hundert Jahren in Bildern, Kostümen, Modellen und Bühnenplänen zeigen. Bibliotheken, Theater, Museen und Sammler des In- und Auslands haben ihre Beteiligung an diesen Ausstellungen zugesagt.

Briefkasten der Schriftleitung.

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 12 bis 13½ Uhr.

„Einer für Alle". Warum anonym? Haben Sie nur den Mut, ruhig Ihren Namen zu nennen. Ihre Vorwürfe treffen nicht zu. In der betreffenden Ankündigung handelt es sich um einen amtlichen Beschluß, der in polnischer Sprache gebracht werden muß. Dabei sind irgendwelche Zusätze (auch Uebersetzungen) nicht gestattet. Den Vorwurf müssen Sie also nicht uns machen.

Frau A. G. in C. Die Ihnen gegebene Antwort entspricht leider den tatsächlichen Verhältnissen. Sie werden sich demnach damit zufrieden geben müssen. Solche Anteile haben eben fast jeglichen Wert eingebüßt.

Nr. 999. 1. Ein eigenhändig geschriebenes Testament braucht weder von einem Notar noch einer anderen amtlichen Instanz beglaubigt oder gestempelt zu sein. 2. Beides ist ganz gleich. Bei der Aufbewahrung zu Hause muß das Testament nur so sicher aufbewahrt werden, daß es im Todesfalle des Erblassers auch wirklich gefunden werden kann.

Wettervoraussage für Sonnabend, 19. Januar.

= Berlin, 18. Januar. **Für das mittlere Norddeutschland: Nach klarer und sehr kalter Nacht Bewölkungszunahme und Milderung des Frostes. — Für das übrige Deutschland: An der Nordsee Tauwetter, im übrigen Deutschland langsame Milderung des Frostes, im Süden noch kalt.**

Geschäftliche Mitteilungen.

= **Bad Nauheim.** Die Hessische Bad- und Kurverwaltung eröffnet im Januar in Berlin, Kantstraße 161 (Eckhaus Joachimthalerstraße), nahe dem Stadt- und Untergrundbahnhof Zoologischer Garten, eine Auskunftsstelle. Diese wird ergänzt durch zwei weitere Stützpunkte „Unter den Linden" in dem Reisebüro der Ostseebäder, Unter den Linden 53, und im Verkaufsraum der Firma Dittmar, Unter den Linden 29.

Bilanz der Bank Polski.

Aktiva.	10. 1. 29	31. 12. 28
Gold in Barren und Münzen	425 718 376.86	425 677 103.07
Gold in Barren und Münzen im Auslande	195 401 922.66	195 401 922.66
Silber nach dem Goldwert	596 981.20	491 906.62
Valuten, Devisen usw.:		
a) deckungsfähige	524 342 146.72	527 131 527.59
b) andere	171 537 650.45	186 826 438.97
Silber- und Scheidemünzen	249 122.62	957 042.95
Wechsel	628 787 150.38	640 699 988.53
Lombardforderungen	85 312 559.63	91 186 195.36
Effekten für eigene Rechnung	3 973 109.34	4 004 994.41
Effektenreserve	70 114 450.74	65 534 134.28
Schulden des Staatsschatzes	25 000 000.—	25 000 000.—
Immobilien	20 000 000.—	20 000 000.—
Andere Aktiva	72 595 155.20	109 634 911.13
	2 223 628 625.80	2 292 546 165.57
Passiva.		
Grundkapital	150 000 000.—	150 000 000.—
Reservefonds	100 000 000.—	94 434 640.—
Sofort fällige Verpflichtungen:		
a) Girorechnung der Staatskasse	313 007 645.62	268 302 549.73
b) Restliche Girorechnung	203 099 274.31	182 364 938.99
c) Konto für Silbereinkauf	45 000 000.—	45 000 000.—
d) Staatlicher Kreditfonds	19 147 904.07	18 910 733.55
e) Verschiedene Verpflichtungen	7 173 114.51	9 563 798.98
Notenumlauf	1 190 459 540.—	1 295 348 840.—
Sonderkonto des Staatsschatzes	75 000 000.—	75 000 000.—
Andere Passiva	120 741 147.29	153 620 664.32
	2 223 628 625.80	2 292 546 165.57

Wechseldiskont 8 Prozent, Lombardzinsfuss 9 Proz.

Der Ausweis über die erste Dekade dieses Jahres bringt zwar nur verhältnismässig geringe, dafür aber einige symptomatische Veränderungen. Der Goldbestand blieb unverändert. Die deckungsfähigen Devisen, die im letzten Vierteljahr des vorigen Jahres von der Bank mit allen verfügbaren Mitteln vermehrt wurden, wie Ausnutzung des Rediskontes bei den internationalen Notenbanken und Angriff eines Kontos, das dem Sanierungsplan gemäss eigentlich für die Neuprägung von Silbermünzen bestimmt war, mussten sich erstmalig eine kleine Abschwächung um 2,64 Millionen gefallen lassen. Auch die nicht deckungsfähigen Devisen erfuhren eine Abnahme um 15,29 Millionen. Im Verhältnis zu der geringen Beanspruchung der Notenbank am Jahresultimo ist auch der Rückgang der gesamten Kapitalsanlage gering. Sie verminderte sich um 13,24 auf 788,19 Millionen, darunter das Wechselkonto um 11,91 und die Lombardforderungen um 5,87 Millionen. Die Entwicklung des Goldbestandes und der deckungsfähigen Devisen im Vergleich zu der gesamten Kapitalsanlage und dem Wechselkonto während des verflossenen Jahres zeigt die nachstehende Tabelle:

1928	Goldbestand	Deckungsf. Devisen	Kap.-Anlage (Wechsel-Lomb. u. Effekten)	Wechsel
1. 1.	517,30	687,55	538,63	456,00
31. 1.	526,41	636,82	563,11	460,70
29. 2.	526,55	645,85	576,27	469,22
31. 3.	553,36	632,10	606,55	495,79
30. 4.	562,23	568,49	611,85	499,01
31. 5.	566,88	539,69	679,93	558,28
30. 6.	601,27	523,65	702,56	581,50
31. 7.	602,53	501,75	715,68	591,10
31. 8.	602,88	479,60	769,44	633,25
30. 9.	603,04	462,44	808,95	660,03
31. 10.	607,69	481,65	790,19	640,24
30. 11.	607,84	507,94	774,14	623,52
31. 12.	621,08	527,13	801,43	640,70
1929				
10. 1.	621,12	524,34	788,19	628,79

Wie hieraus hervorgeht, hat der Goldbestand eine ständige Erhöhung erfahren, die am Ende des Jahres 103,78 Millionen betrug. Die deckungsfähigen Devisen sanken in den ersten drei Quartalen, nahmen dann aber wieder allmählich zu und halten heute ungefähr den Stand, den sie am 1. Juli vorigen Jahres innehatten. Die Entwicklung des Wechselkontos und der gesamten Kapitalsanlage in den letzten Monaten zeigt die Tendenz der Bank Polski, infolge der unsicheren Zukunft des Devisenbestandes eine vorsichtige Kreditpolitik zu treiben. Die Einschränkungen, die während des letzten Vierteljahres vorgenommen wurden, erfuhren nur durch den erhöhten Bedarf des Jahresultimos eine Unterbrechung. Die Tendenz, den inneren Wert des Złoty unter allen Umständen zu erhalten, geht aus der folgenden Tabelle noch deutlicher hervor:

1928	Notenumlauf Mill. zł	Golddeckung %	Gold- und Devisendeckung %	Deckung der Noten und sof. fälligen Verpflichtungen %
1. 1.	1003,03	51,57	120,38	72,61
31. 1.	1003,28	52,47	116,21	71,07
29. 2.	1047,72	50,26	112,17	69,87
31. 3.	1127,59	49,07	105,38	68,44
30. 4.	1126,02	49,93	101,06	67,76
31. 5.	1132,96	50,03	97,96	64,70
30. 6.	1183,97	50,78	95,31	63,42
31. 7.	1159,25	51,98	95,57	63,79
31. 8.	1206,68	49,96	90,02	61,71
30. 9.	1261,39	47,81	84,79	59,97
31. 10.	1313,08	46,28	83,28	61,14
30. 11.	1269,77	47,87	88,02	62,00
31. 12.	1295,35	47,95	88.68	63,13
1929				
10. 1.	1190,46	52,17	96,27	64.46

Gleichzeitig mit der Erhöhung des Deckungskapitals erfolgte eine Einschränkung des Notenumlaufes, die besonders auffällig in dem heutigen Ausweis zutage tritt, nach dem der Notenumlauf in der letzten Dekade um die ausserordentlich hohe Summe von 104.89 Millionen eingeschränkt wurde. Das Deckungsverhältnis hat infolgedessen ständig zugenommen, und die reine Golddeckung hat wieder den Stand, den sie am Beginn des vorigen Jahres hatte, erreicht. Zusammenfassend kann also gesagt werden, dass unsere Notenbank sich den Schutz der Währung ohne Rücksicht auf die Bedürfnisse der Wirtschaft zur Aufgabe gemacht hat. Das ist wenigstens ein Trost in der hoffnungslosen Lage, in der sich unsere Kapital- und Kreditwirtschaft befindet.

In den Passiva sind die Veränderungen auch nicht erheblich. Der Reservefonds wurde um 5,57 Millionen erhöht und beträgt heute 100 Millionen Złoty, also zwei Drittel des Anlagekapitals. Die beträchtlichen Veränderungen auf den beiden Konti „Andere Aktiva" und „Andere Passiva" hängen zweifellos mit Abschlussbuchungen zum Jahresultimo zusammen.

Der Umlauf an Staatskassenscheinen zeigte am 31. Dezember folgendes Bild (in Klammern der Stand am 20. Dezember): Staatskassenscheine 99,0 (95,2) Millionen, Silbermünzen (Ein- und Zweizłotystücke) 81,0 (80,7), Nickel- und Bronzemünzen 64,2 (62,7) Millionen, zusammen 244,1 (238,6) Millionen.

Handelsnachrichten.

Deutsche Hopfenkäufe in Polen. Polnischen Pressemeldungen zufolge kaufen Vertreter von ausländischen Firmen, in erster Linie von deutschen Firmen, grössere Mengen Hopfen in Polen zur Ausfuhr nach Deutschland, Frankreich und England auf. Aus diesem Grunde sind bessere Gattungen in Polen fast ausverkauft und die Preise für diese relativ hoch.

Die polnischen Brauereien beziehen dagegen ihren Hopfen aus dem Auslande, da ausländischer Hopfen dem inländischen Produkt qualitativ weit überlegen ist; ausserdem bevorzugen die polnischen Brauereien ausländischen Hopfen aus dem Grunde, weil ihnen vom Auslande ein Kredit von 9 bis 12 Monaten eingeräumt wird.

Die polnischen Hopfenproduzenten bemühen sich daher bei der Regierung um eine Erhöhung des Einfuhrzolls für Hopfen. Dagegen wehren sich energisch die Bierbrauer, die darauf hinweisen, dass die Inlandsproduktion erstklassiger Sorten völlig unzureichend sei.

Die Hopfenanbaufläche in Polen beträgt etwa 3600 ha (Vorjahr 3250). Der Hauptanteil am Hopfenbau entfällt auf Wolhynien. Der diesjährige Hopfenverbrauch im Inlande wird vermutlich kaum 12 000 Ztr. betragen, so dass von der neuen Ernte (42 000 Ztr.) 30 000 Ztr. für den Export verfügbar sind. Hauptabnehmer sind Deutschland und die Tschechoslowakei. Die diesjährige Qualität des polnischen Hopfens ist geringer als die vorjährige. Der finanzielle Ertrag der polnischen Ausfuhr wird daher ungünstiger sein.

Beschlagnahme unvorschriftsmässigen Mehls. Da alle nachträglich gewährten Termine für den Verbrauch unvorschriftsmässigen Mehls (feiner als 70 Prozent ausgemahlenes Roggen- und 65 Prozent ausgemahlenes Weizenmehl) verstrichen sind, ist das Regierungskommissariat in Warschau bereits zur Beschlagnahme solchen Mehls gegangen. In den ersten Tagen der Untersuchung wurde Roggen- und Weizenmehl in Betrieben aller Art, u. a. auch in Biskuit-, Makaroni- und Teegebäckfabriken, beschlagnahmt.

Ein Syndikat der polnischen Butterexporteure. Im Staatlichen Exportinstitut in Warschau haben Konferenzen betreffend die Schaffung eines Syndikats für den Butterexport begonnen. Die Gründung eines solchen Syndikats hat sich mit Rücksicht auf die Steigerung des Butterexports, der in letzter Zeit sehr grossen Umfang angenommen hat, als notwendig erwiesen.

Erhöhung der Rundholzausfuhrzölle. Auf der in diesen Tagen stattgehabten Sitzung des Wirtschaftskomitees des polnischen Ministerrats wurde die wiederholt angekündigte Zollerhöhung auf Rundholz für den Export beschlossen. Der Industrie- und Handelsminister bearbeitet bereits den Verordnungsentwurf. Der Ausfuhrzoll, der 3 zł je dz für Nadelholz beträgt, soll vor allen Dingen eine Beschränkung der Ausfuhr und eine Ermässigung der Rundholzpreise im Inland zum Zweck haben, damit auch eine Senkung der überaus hohen Schnittholzpreise eintritt, ohne die eine Hebung des Schnittholzexports nicht denkbar ist.

Die Ausfuhrzollerhöhung für Rundholz hat, wie die polnische Presse erwähnt, eine sehr grosse Bedeutung für die heimische Holzindustrie. Ausserdem soll die Erhöhung gleichzeitig einen Druck auf die Verhandlungen betreffend die Erneuerung des Holzabkommens mit Deutschland ausüben.

Auf der gleichen Sitzung des Ministerrats wurde die Schaffung einer besonderen Kommission zur Hebung des Exports beschlossen. In diese Kommission werden Vertreter aller interessierten Ministerien, der staatlichen Banken und der Bank Polski delegiert.

Steigende Unterhaltskosten auch in Krakau. Die lokale Kommission für die Prüfung der Unterhaltskosten in Krakau hat festgestellt, dass dieselben im Dezember für eine vierköpfige Arbeiter- oder Angestellten-Familie im Vergleich zum November 1928 um 1,08 Prozent gestiegen sind.

Märkte.

Getreide. Posen, 18. Januar. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Richtpreise:
Transaktionspreise.

Weizen	41.75—42.75
Roggen	—
Weizenmehl (65%) m. Sack	59.50—63.50
Roggenmehl (70%) m. Sack	47.00
Hafer	30.25—31.25
Braugerste	34.00—36.00
Mahlgerste	32.00—33.00
Weizenkleie	25.25—26.25
Roggenkleie	25.50—26.50
Sommerwicke	39.00—41.00
Peluschken	37.00—39.00
Felderbsen	45.00—48.0
Viktoriaerbsen	65.00—70.00
Folgererbsen	59.00—64.00
Seradella	47.00—51.00
Blaue Lupinen	25.00—26.00
Gelbe Lupinen	29.00—31.00

Gesamttendenz: ruhig. Braugerste in ausgesuchten Sorten über Notiz.

Warschau, 17. Januar. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg franko Warschau im Markthandel: Roggen 34.50—34.75, Weizen 45.50 bis 46, Braugerste 34.50—35, Grützgerste 32—32.50, Einheitshafer 33.50—34, Roggenkleie 25—25.75, mittlere Weizenkleie 26.50—27, bessere 27.50—28, Weizenmehl 65proz. 70—73, Roggenmehl 70proz. 49—50, Leinkuchen 49—50, Rapskuchen 39—40, Raps 87—89. Umsatz grösser. Stimmung ruhig.

Lemberg, 17. Januar. Bei unveränderten Preisen kam es zu Abschlüssen in Hafer und Bohnen. Buchweizen bei schwachem Angebot gesucht. Tendenz behauptet. Stimmung belebt. Kleinpolnischer Hafer 29.50—30.50 für 100 kg Parität Podwołoczyska im Börsenhandel.

Lublin, 17. Januar. Das Lubliner Getreidesyndikat notiert: Roggen 33.50—33.75, Weizen 44 bis 44.50, Gerste 31—32, Hafer 31—31.50. Tendenz behauptet. Am Mehlmarkt ist die Nachfrage schwach. Weizenmehl 65proz. 68, Roggenmehl 70proz. 49, Weizenkleie 27 zł für 100 kg loko Waggon Lublin. Tendenz behauptet.

Berlin, 17. Januar. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 211—213, März 229.25, Mai 239, Juli 245. Tendenz fest. **Roggen:** märk. 208—210, März 227.5, Mai 238.5, Juli 238.5. Tendenz fest. **Gerste:** Braugerste 218—237, Futter- und Industriegerste 192—210. **Hafer:** märk. 200—206. **Mais:** loko Berlin 234—236. **Weizenmehl:** 25.75—28.75. **Roggenmehl:** 26.75—28.75. **Weizenkleie:** 14.70—14.80. **Weizenkleiemelasse:** 15. **Roggenkleie:** 14.50—14.60. **Viktoriaerbsen:** 40—46. **Kleine Speiseerbsen:** 31—35. **Futtererbsen:** 21—23. **Peluschken:** 22—24. **Ackerbohnen:** 21—23. **Wicken:** 26 bis 28. **Lupinen, blau:** 15.8—16.5. **Lupinen, gelb:** 18 bis 18.5. **Seradella, neue:** 41—46. **Rapskuchen:** 19.9 bis 20.3. **Leinkuchen:** 25—25.2. **Trockenschnitzel:** 13.2—13.6. **Soyaschrot:** 22.2—22.4. **Kartoffelflocken:** 18.5—19.2.

Vieh und Fleisch. Posen, 18. Januar. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 15 Rinder (darunter ein Ochse, 4 Bullen, 10 Kühe und Färsen), 338 Schweine, 83 Kälber, 32 Schafe, zusammen 468 Tiere.

Marktverlauf: Wegen geringen Auftriebs nicht notiert.

Warschau, 17. Januar. Am heutigen Rindermarkt wurde gezahlt: Ochsen 1.20—1.60, Auftrieb 500 Stück, Kälber 1.80—2, Auftrieb 200 Stück, Schweine 1.70—2.20, Auftrieb 1100 Stück, für je 1 kg Lebendgewicht loko städt. Schlachthaus bei behaupteter Tendenz. Für den Kleinhandel hat der Warschauer Lebensmittelkommissar folgende Preise für 1 kg festgesetzt: Rindfleisch 3.25, Kalbfleisch 3.35, Schweinefleisch 3.40, frischer Speck 3.70, Schmalz 4.50, geräucherte Seiten 4.80.

Prag, 17. Januar. Auf dem Prager Viehmarkt wurde für 1 kg einschl. Steuer für tote Ware gezahlt: Kälber 9—11.75, in besonderen Fällen 12—12.50, Hammel 8—12.50, Speck 14.50—16, Ziegen 4—6, Inlandsschweine 11—12.50, in besonderen Fällen 13, polnische Schweine 12.50—13.75, in Polen geschlachtete Schweine 11—12 tschech. Kronen.

Gemüse. Warschau, 17. Januar. Amtliche Grosshandelspreise des Warschauer Gemüsemarktes für 100 kg in Złoty: Wrucken 9—10, Rüben 14—15, harte Zwiebeln 1. Sorte 24—28, 2. Sorte 20—22, weisses Kraut 24—26, rotes 21—24, Mohrrüben 13 bis 14, Herbstpetersilie 48—60, Sellerie 60—100, Speisekartoffeln 11—13. Für 1 kg Meerrettich 1.50—2 zł.

Kattowitz, 17. Januar. Notierungen für 1 kg im Kleinhandel: Aepfel 1—1.60, italienische Nüsse 5, Zitronen je Stück 20 gr, Weisskraut 60 gr, italienisches 50—60 gr, rotes 60—80 gr, Brüsseler Kraut 2.40—2.60, Wrucken 40 gr, Mohrrüben 40 gr, Petersilie 1.20, Sellerie 1.60—2, Zwiebeln 50 gr, Merrettich 3.60—4. Die Zufuhren sind mit Rücksicht auf den starken Frost verhältnismässig klein.

Kolonialwaren. Warschau, 17. Januar. Notiert wird für 1 kg loko Lager im Grosshandel bei üblichen Kreditbedingungen: Zimt Cassia Lignia 5.40, Cassia Vera Prima 6.40, Ceylon-Kanel-Vanille 18, Nelke 12, Ingwer japanischer 7.20, Lorbeer 5.10, süsse Barimandeln brutto für netto 13, netto abgewogen 13.50, Muskatnuss Banda 47, weisser Pfeffer Muntok 14, schwarzer Pfeffer Lampong 10, Rosinen Eleme in Säcken 6.25, schwarze Rosinen in Säcken 5.50, Korinthen in Kisten 4, Sultaninen Caraburrna alte Ernte in Kisten 6.75, neue Ernte 6.90, kalifornische 7, Piment (englisch grün) 9.75, Vanille Bourbon 92, Vanille Tahiti 90.

Häute und Felle. Lublin, 17. Januar. Am hiesigen Fellmarkt ist die Lage unverändert. Kalbsfelle 13 bis 13.50, Rosshäute 34—36 je Stück, schwere Rindsfelle 2—2.10, leichte 2.40—2.50 für 1 kg.

Wilna, 16. Januar. Die Gerberei Derma notiert im Grosshandel: leichtes und schweres Rohmaterial 237.50 für 100 kg nur gegen Barzahlung, leichtes und mittleres Sohlenleder 1.10 Dollar für 1 kg mit Wechselbegleichung bis zu 2 Monaten. Tendenz ruhig.

Hanf. Bromberg, 17. Januar. Grosshandelspreise für 1 kg in Złoty: Hanf roh 3.50, mittlere Sorten 6, beste gekämmte Sorten 9.50—12, Flachs gekämmt 3.50, Flachswerg 0.75—0.80. Tendenz ruhig.

Metalle und Metallwaren. Warschau, 17. Jan. Das Warschauer Handelshaus A. Gepner, Grzybowska Nr. 27, notiert für 1 kg in Złoty: Bankazinn in Blocks 12, Hüttenblei 1.15, Hüttenzink 1.35, Antimon 2.40, Aluminium 4.50, Zinkblech Grundpreis 1.68, Messingblech 3.60—4.50, Kupferblech 4.40.

Kattowitz, 17. Januar. Der Preis für Roheisen ist mit 210 zł für eine Tonne loko Ladestation unverändert.

(Schlusskurse) Posener Börse.

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	18. 1.	17. 1.
5% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	65.50G	66.00B
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1926	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	94.50G	94.50B
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (10 zł)	49.50G	—
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	29.00G	—
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp.	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	—	102.00G

Tendenz: unverändert

Industrieaktien.

	18. 1.	17. 1.		18. 1.	17. 1.
Bk. Kw., Pot.	—	—	Hurt. Skór.	—	—
Bk. Przemysł.	—	—	Herzf.-Viktor.	55.00+	55.00G
Bk.Zw.Sp.Zar.	84.00G	83.50G	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P.Bk. Ziemian	—	—	Dr.Roman May	113.00B	114.00B
Bk. Stadthag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Pap. Bydg.	—	—
Browar Krot.	—	68.00G	Piechcin	+	—
Brzeski-Auto	—	—	Płótno	—	—
Cegielski H.	—	—	P.Sp.Drzewna	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unja	—	—
Cukr. Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr.Cer.Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	+	Zar	—	—
Hartwig C.	46.00G	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—
H. Kantorow.	—	—	Sp. Stolarska	75.00G	70.00G

Tendenz: unverändert.
G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.

Der Złoty am 17. Januar 1929. Zürich 58.20, London 43.27, New York 11.25, Bukarest 1846, Budapest (Noten) 64.10—64.40, Prag 378.25, Mailand 214.50.

Notenkurse. Im privaten Bankverkehr zahlte man am 18. Januar für 1 Dollar 8.87—8.88 zł, 1 engl. Pfund 43.07 zł, 100 schweizer Franken 170.78 zł, 100 französische Franken 34.68 zł, 100 deutsche Reichsmark 211.22 zł, 100 Danziger Gulden 172.38 zł.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Warschauer Börse.

Fest verzinsliche Werte

	17. 1.	16. 1.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	103.00	103.75
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	67.00	67.00
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	—	—
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	102.50	102.50
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	60.00	60.00

Industrieaktien.

	17. 1.	16. 1.		17. 1.	16. 1.
Bank Polski	189.00	189.00	Nafta	—	—
Bank Dyskont.	139.00	139.00	Polska Nafta	—	
Bk. Handl. i. W.	120.00	—	Nobel-Stand.	—	25.00
Bk. Zachodni	97.00	95.00	Cegielski	—	—
Bk.Zw. Sp.Z.	—	83.00	Fitzner	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	38.00	38.25
Puls	—	—	Modrzejów	—	33.00
Spies	—	240.00	Norblin	—	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Zgierz	—	—	Ostrowieckie	92.00	95.00
Elektr. Dabr.	—	—	Parowozy	—	—
Elektrycznosc	—	—	Pocisk	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Rohn	—	—
Starachowice	38.75	39.00	Rudzki	44.00	44.00
Brown Bover	—	—	Staporków	—	—
Kabel	—	—	Ursus	—	—
Siła i Św. 2. Em.	109.00	—	Zieleniewski	—	—
Chodorow	—	—	Zawiercie	16.00	—
Czersk	—	—	Żyrardów	+	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	15.00
Goslawice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	235.00	—
W. T. F. Cukru	—	—	Herbata	—	—
Firley o. Coup.	55.00	55.00	Spirytus	—	—
Łazy	7.25	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—
Węgiel	99.75	99.50	Lombard	—	—

Tendenz: nicht einheitlich.

Amtliche Devisenkurse.

	17. 1. Geld	17. 1. Brief	16. 1. Geld	16. 1. Brief
Amsterdam	356.65	358.45	356.68	358.48
Berlin*)	—	—	—	—
Brüssel	123.62	124.24	123.63	124.55
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.14	43.36	43.14	43.36
New York	8.88	8.92	8.88	8.92
Paris	34.77	34.95	34.77	34.95
Prag	26.32	26.45	26.35	26.45
Rom	46.55	46.79	46.55	46.79
Stockholm	—	—	237.83	239.03
Wien	125.02	125.64	124.99	125.61
Zürich	171.07	171.93	171.10	171.95

*) Ueber London errechnet.
Tendenz: unverändert.

Berliner Börse.

(Anfangskurse.) **Terminpapiere.**

	18. 1.	17. 1.		18. 1.	17. 1.
Dt. R.-Bahn	91.25	91.12	Goldschmidt	93.62	93.75
A.G.f.Verkehr	—	180.50	Hbg. Elk.-Wk.	152.25	151.25
Hamb. Amer.	136.25	136.00	Harpen. Bgw.	138.75	135.50
Hb. Südam.	176.50	—	Hoesch	123.25	—
Hansa	168.75	—	Holzmann	—	—
Nordd. Lloyd	131.00	131.37	Ilse Bgbau.	223.75	223.00
A.Dt.Kr.Anst.	141.00	140.75	Kali. Asch.	291.75	287.25
Barmer Bank	143.50	143.50	Klöcknerw.	109.00	108.50
Berl.Hls.-Ges.	236.00	235.50	Köln-Neuess.	122.75	121.12
Com.u.Pr.-Bk.	197.75	196.50	Löwe, Ludw.	—	234.50
Darmst. Bank	287.00	286.00	Mannesmann	130.00	130.25
Deutsch.Bank	172.50	172.00	Mansf. Bergb.	115.00	113.87
Disc.-Ges.	167.25	166.50	Metallwaren	133.00	133.00
Dresdner Bk.	172.00	172.00	Nat. Auto-Fb.	40.50	43.00
Mtdtsch.K.Bk.	209.25	209.25	Oschl. Eis. Bd.	110.12	—
Schulth. Patz.	302.00	302.50	Oschl. Koksw.	113.25	111.75
A. E. G.	179.37	178.50	Orenst. u. Kop.	98.00	99.50
Bergmann	231.25	230.75	Ostwerke	258.50	259.00
Berl. Msch.-F.	—	—	Phönix Bgbau	95.00	94.62
Buderus	88.50	87.75	Rh. Braunkoh.	284.00	281.75
Cop. Hisp. Am.	493.00	493.00	Rh. Elek.-W.	170.50	169.50
Charl. Wasser	133.25	131.75	Rh. Stahlwk.	138.25	135.50
Conti Caoutch.	141.00	141.00	Riebeck	—	—
Daimler-Benz	59.00	60.00	Rütgerswerke	102.75	101.75
Dessauer Gas	226.00	224.75	Salzdetfurth	—	520.00
Dt. Erdöl-Ges.	137.50	136.50	Schl. Elek.-W.	225.00	223.50
Dt. Maschinen	44.00	—	Schuckt. & Co.	243.87	242.50
Dynam. Nobel	124.00	—	Siem. & Halske	403.00	407.50
El. Lief.-Ges.	173.00	172.25	Tietz, Leonh.	290.00	289.00
El. Licht u.Kr.	237.00	—	Transradio	—	—
Essen. Steink.	—	—	Ver. Glanzstoff	492.00	490.00
I. G. Farben	263.75	259.75	Ver. Stahlw.	98.75	98.00
Felten u. Guill.	153.00	139.62	Westeregeln	293.87	292.50
Gelsenk. Bgw.	128.87	128.00	Zellst. Waldh.	284.50	282.75
Ges. f. el. Unt.	257.37	259.00	Otavi	69.50	68.00

	18. 1.	17. 1.
Ablös.-Schuld 1-60 000	53.75	53.75
„ 60-90 000	53.75	53.75
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	14.90	14.90

Industrieaktien.

	18. 1.	17. 1.		18. 1.	17. 1.
Accumulator.	—	—	Laurahütte	68.12	68.00
Adlerwerke	60.25	60.12	Lorenz	173.25	167.00
Aschaffenbrg.	202.25	202.00	Motor. Deutz	—	—
Bemberg	439.00	430.00	Nordd. Wollk.	180.12	180.37
Berger. Tiefb.	402.00	401.00	Pöge, Eltr.-W.	57.00	56.50
Dt. Kabelwk.	63.00	—	Riedel	—	—
Dt Wollw.	42.50	42.00	Sachsenwerke	128.00	127.00
Dt. Eisenhd.	81.50	80.12	Sarotti	206.75	207.50
Feldmühle	234.00	231.50	Schl.Bgb.u.Zk.	134.00	135.62
Hohenlohe	—	73.00	Schl. Textil	37.50	—
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	331.25	330.00
Körting, Gebr.	—	—	Stollb. Zink.	—	—
Lahmeyer	—	176.00			

Tendenz: freundlich.

Amtliche Devisenkurse.

	18. 1. Geld	18. 1. Brief	17. 1. Geld	17. 1. Brief
Buenos Aires	1.769	1.773	1.770	1.774
Canada	4.191	4.199	4.1915	4.1995
Japan	1.913	1.917	1.908	1.912
Konstantinopel	2.039	2.043	2.044	2.048
London	20.374	20.414	20.379	20.419
New York	4.2005	4.2085	4.2030	4.2110
Rio de Janeiro	0.501	0.501	0.5005	0.5025
Uruguay	4.296	4.304	4.296	4.304
Amsterdam	168.40	168.74	168.46	168.80
Athen	5.425	5.435	5.435	5.445
Brüssel	58.35	58.47	58.39	58.51
Danzig	81.42	81.58	81.45	81.61
Helsingfors	10.566	10.586	10.57	10.59
Italien	21.985	22.025	21.99	22.03
Jugoslawien	7.378	7.392	7.378	7.392
Kopenhagen	112.07	112.29	112.11	112.33
Lissabon	18.48	18.52	18.48	18.52
Oslo	111.97	112.19	112.02	112.24
Paris	16.42	16.46	16.425	16.465
Prag	12.432	12.452	12.436	12.456
Schweiz	80.785	80.945	80.83	80.99
Sofia	3.032	3.038	3.034	3.040
Spanien	68.57	68.71	68.60	68.74
Stockholm	112.31	112.53	112.36	112.58
Budapest	73.25	73.39	73.28	73.42
Wien	59.015	59.135	59.055	59.175
Kairo	20.897	20.937	20.905	20.945
Reykjavik (100 Kronen)	92.13	92.37	92.19	92.37

Ostdevisen. Berlin, 17. Januar. Auszahlung Warschau 47.05—47.25, grosse Złoty-Noten 47.025 bis 47.225, kleine Złoty-Noten 46.875—47.275, 100 Reichsmark 211.64—212.54.

(Fortsetzung der Handelsnachrichten nächste Seite.)

Die Neuregelung der Eierausfuhr.

Die Regelung der Eierausfuhr in Verbindung mit einer Standardisierung der Ausfuhrware und einer staatlichen Kontrolle der Exporteure ist eine Frage, mit der sich die Regierung schon seit einer Reihe von Jahren beschäftigt hat. Bildet doch die Eierausfuhr einen verhältnismässig recht bedeutenden Posten auf der Aktivseite des Aussenhandels Polens, das sogar im Laufe der letzten Jahre den ersten Platz unter den Eier ausführenden Ländern erringen konnte. Aber die Konkurrenz anderer Länder, namentlich Russlands, macht sich immer stärker fühlbar, und die Gesamttonnenzahl für die ersten 11 Monate 1928 (53 153) ist hinter derjenigen der Vergleichszeit 1927 um mehr als 11 000 bereits zurückgeblieben. Aehnlich wie in Litauen hofft man auch bei uns durch scharfe Kontrollmassnahmen auf Hebung der Qualität und sorgfältigere Sortierung hinwirken und damit die Exportaussichten wieder verbessern zu können. Schon 1925 dachte man daran, dieses Ziel mit Hilfe eines besonderen Konzessionierungsstems, durch das allerdings die landwirtschaftlichen Genossenschaften ausserordentlich bevorzugt worden wären, zu erreichen. Die Gegenbewegung von seiten des Eierexporthandels, der zu etwa 80 Prozent durch die Fachsektion des Zentralverbandes der Kaufleute in Warschau repräsentiert wird, hatte dann schliesslich ein gewisses Kompromiss zur Folge, wie es in der von uns bereits vor mehreren Monaten veröffentlichten Verordnung des Staatspräsidenten zutage tritt. Diese Verordnung sollte (laut „Dziennik Ustaw" Nr. 27) am 1. September 1928 in Kraft treten. Die Auseinandersetzungen der Regierung mit den Interessenten, die sich aber weiterhin sehr schwierig gestalteten, verzögerten jedoch den Erlass der Ausführungsbestimmungen, so dass weder die in der Gesetzesverordnung vorgesehene Registrierung der Exportfirmen noch die Beaufsichtigung des Exports durch staatliche Organe zu den ursprünglich ins Auge gefassten Terminen beginnen konnte. Erst die neueste Nummer des „Dziennik Ustaw" (vom 8. d. Mts.) bringt die Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetze über die Eierausfuhr vom 6. März 1928, die am 1. Februar 1929 in Kraft treten sollen, in Form einer Verordnung des Handelsministers.

Der erste Hauptteil dieser Verordnung behandelt die Registrierung der Unternehmen, die sich mit der Eierausfuhr im Rahmen des genannten Gesetzes befassen wollen. Solche Unternehmen müssen einen Antrag auf Eintragung in das Wojewodschaftsregister bei der zuständigen Behörde der allgemeinen Verwaltung (am Sitz der Wojewodschaft bzw. beim Regierungskommissar der Stadt Warschau) einreichen, und zwar nach einem bestimmten Muster und dabei folgende Angaben machen: 1. Bezeichnung und Anschrift des Unternehmens und seiner Versandlager, 2. Namen und Anschrift des Leiters des Unternehmens (Direktionsmitglieder etc.), 3. Führung des Nachweises, dass das Unternehmen den grundsätzlichen Bedingungen des Art. 5 des Gesetzes über die Eierausfuhr entspricht (d. h. Handelsorganisation einer landwirtschaftlichen Genossenschaft oder im Besitz eines Gewerbescheines 1. oder 2. Kategorie und ins Handelsregister eingetragen ist, über ein Magazin und besonderes Fachpersonal verfügt etc.), 4. die maximale monatliche Kapazität der Sortierungs- und Versandeinrichtungen, und schliesslich muss ein Abdruck des Stempels, der Marke oder sonstigen Erkennungszeichens des Unternehmens, worunter die Waren ins Ausland verschickt wird, beigefügt werden. Innerhalb von 14 Tagen hat die Behörde die in dem Antrag gemachten Angaben nachzuprüfen und die Einrichtungen des Unternehmens zu besichtigen. Auf Grund dieser Ermittelungen erfolgt ein Gutachten der zuständigen Wojewodschaftsabteilung und darauf die Eintragung in das Wojewodschaftsregister bzw. die Ablehnung des Antrages. Gleichzeitig mit dem Antragsteller wird das Handelsministerium benachrichtigt, das die Eintragung des Unternehmens in das Zentralregister der Exportunternehmen vornimmt. Besitzt das Unternehmen Versandlager im Bereich verschiedener Wojewodschaften, so muss jedes Magazin bei der zuständigen Wojewodschaftsbehörde eingeschrieben werden. Unter Versandlager (składy przerobcze) werden Magazine verstanden, in denen die Eiertransporte zum direkten Export ins Ausland vorbereitet werden. Aenderungen, die sich auf registrierte Angaben beziehen, müssen der zuständigen Behörde binnen 14 Tagen angezeigt werden. Abgesehen von den auf dem Registermuster vorgesehenen behördlichen Bemerkungen, kann jedermann Abschrift oder Auszüge aus den Wojewodschaftsregistern erhalten.

Ueber die technischen Einrichtungen der Eierexportunternehmen wird bestimmt, dass zur Prüfung, Sortierung, Verpackung und Lagerung der Eier Räume vorhanden sein müssen, die hell, trocken, luftig, sauber und vor der Nachbarschaft stark riechender Gegenstände gesichert sind. Das Aus- und Verladen von Eiersendungen muss vor Regen geschützt sein. Ferner sollen ausreichendes und praktisch geschultes Personal sowie die nötigen technischen Einrichtungen und Hilfsmittel für den Exportversand vorhanden sein, desgleichen ein Vorrat von trockenem und reinem Packmaterial, der mindestens einem Monatsbedarf entspricht.

Besonders wichtig sind die Bestimmungen über die Sortierung der für den Export bestimmten Eier. Für „frische und saubere" Eier gilt eine Sortierungs-Skala, nach der je 1000 Stück wiegen müssen: 1. 45 bis 48 kg, 2. über 48 bis 51 kg, 3. über 51 bis 54 kg, 4. über 54 bis 57 kg, 5. über 57 bis 62 kg und 6. über 62 kg. Bei jeder dieser Sorten dürfen höchstens 3 Prozent Eier einer leichteren Sorte sein. — Als „frisch" ist ein Ei anzusehen, das im Frühjahr und Sommer (April bis August) einen Luftraum von höchstens 7 mm Tiefe bzw. von 10 mm in der übrigen Zeit des Jahres besitzt, keinerlei Konservierungsmanipulationen unterworfen worden ist, im Innern keinerlei Flecke aufweist und ein kerniges, durchsichtiges, kaum vom Eiweis zu unterscheidendes Gelbei enthält. Eier, die diesen Voraussetzungen nicht entsprechen, aber auch nicht als „verdorben" zu betrachten sind, werden als „secunda" bezeichnet. — Konservierte Eier, die nach den gleichen Bestimmungen wie für frische Eier zu sortieren sind, werden eingeteilt in: 1. in Kühlräumen konservierte Eier, 2. in Kalk konservierte Eier.

Hinsichtlich des Versands gelten folgende Bestimmungen: Die Verpackung hat in trockenen, sauberen und nicht stark riechenden Kisten zu geschehen, die aus kräftigen, nicht gesprungenen oder gebrochenen Brettern zusammengefügt und deren Stirnseiten leicht abgehobelt sein müssen. In der warmen Jahreszeit sollen zwischen den Längsbrettern Spalten von mindestens 1 bis 2 cm sein. Im Winter sind die Kisten dagegen dicht zu halten und innen mit Papier auszulegen. Die Kisten müssen 175 bis 182 cm lang, 50 bis 56 cm breit und 25 bis 28 cm hoch sein. Es sind aber auch sogen. flache Kisten zugelassen mit einer Höhe von 13—14 cm und im übrigen den gleichen Massen. Bei Kisten mit Pappeinlage hängen die Masse von der Zahl der Einlagen ab. Die Zahl der Eier soll in „ganzen" Kisten 1440 Stück, in „flachen" 720 Stück und in Kisten mit Pappeinlagen 180, 360, 600, 720 Stück betragen. Das Verpackungsmaterial (Holzwolle, Häcksel (słoma), Pappeinlagen) muss trocken und sauber sein und darf nicht stark riechen. — Die Verpackung der Exporteier in Kisten hat getrennt nach folgenden Kategorien zu geschehen:

1. frische Eier nach den für diese festgelegten Sorten, jede Sorte in einer besonderen Kiste mit der in Frage kommenden Bezeichnung, z. B. „48 bis 51 kg",
2. Eier mit einem Gewicht von unter 45 kg je 1000 Stück mit der Bezeichnung „M",
3. nicht konservierte Eier mit der Bezeichnung „secunda",
4. Eier aus Kühlräumen nach den für frische Eier geltenden Sorten (jede in einer besonderen Kiste) mit der Bezeichnung „Frigor" und z. B. „48 bis 51 kg",
5. Eier aus Kühlräumen im Gewicht von weniger als 45 kg je 1000 Stück mit der Bezeichnung „Frigor M",
6. Kalkeier nach der Sotierungs-Skala für Frischeier (jede Sorte in einer besonderen Kiste) mit der Bezeichnung „Calc" und z. B. „48—51 kg".
7. Kalkeier im Gewicht von weniger als 45 kg je 1000 Stück mit der Bezeichnung „Calc M".
8. frische, schmutzige Eier mit der Bezeichnung „D".

Die Stirnwände der Kiste müssen die Nummer der Kiste, den Stempel oder die Marke oder das Erkennungszeichen der Exportfirma, eine der obengenannten Sortenbezeichnungen sowie die Aufschrift „Polska" tragen. Alle Nummern, Aufschriften und Zeichen müssen bei Eiern von unter 45 kg je 1000 Stück von roter Farbe, bei schmutzigen und „secunda"-Eiern von schwarzer und bei allen übrigen Eiern von blauer Farbe sein.

Die Durchführung der Exportvorschriften wird vom Handelsminister mit Hilfe der allgemeinen Verwaltungsbehörden und von besonderen Inspektoren ausgeübt, die von den Industrie- und Handelskammern ernannt und von dem Handelsminister im Einvernehmen mit dem Landwirtschaftsminister bestätigt werden. Die Beaufsichtigung geschieht grundsätzlich an den Orten der Lagerung und Verpackung der Exporteier. Nur ausnahmsweise kann auch ein Eiertransport kontrolliert werden, wenn begründeter Verdacht vorliegt, dass bei diesem Transport die Ausfuhrbestimmungen verletzt wurden. In solchen Fällen kann der Transport auf der Aufgabestation oder an der Grenze angehalten werden, und zwar nur auf Anordnung der allgemeinen Verwaltungsbehörde der Wojewodschaft, die dann unverzüglich den Inhaber der Sendung telegraphisch zu benachrichtigen hat. Wenn das Aufsichtsorgan feststellt, dass die Tätigkeit eines Unternehmens gegen diese Vorschriften verstösst, so zieht die zuständige Wojewodschaftsbehörde den Schuldigen zur Verantwortung und kann ausserdem beim Handelsminister die Löschung des Unternehmens in dem Exportregister beantragen. Das gleiche gilt für den Fall, dass die vom Aufsichtsorgan festgestellten Mängel der Einrichtungen des Unternehmens nicht innerhalb einer angemessenen Frist abgestellt werden.

In engstem Zusammenhang mit der staatlichen Regelung der Eierausfuhr steht die schon vor längerer Zeit von uns angekündigte Verordnung der Minister für Handel, Finanzen und Landwirtschaft, die in der gleichen Nummer des „Dziennik Ustaw" veröffentlicht wird und wonach mit Wirkung vom 1. Februar d. Js. Hühnereier in Schalen einem Exportzoll von 200 zł je 100 kg unterliegen. Damit wird der polnische Zolltarif durch eine neue Position 255 erweitert. In drei besonderen Anmerkungen zu dieser Position sind die Ausnahmen angegeben. Danach sind zollfrei Eier, die für den eigenen Bedarf von Reisenden mit über die Grenze genommen oder die in einer Menge von höchstens 50 Stück mit der Bahn, auf dem Seewege oder mit sonstigen Verkehrsmitteln ins Ausland gebracht werden. Auch im sog. „Kleinen Grenzverkehr" wird kein Exportzoll erhoben. Die wichtigste Ausnahme enthält Anmerkung 2, wonach die entsprechend den obigen Vorschriften registrierten Unternehmen keinen Ausfuhrzoll zu entrichten haben. Damit wird praktisch die gewerbsmässige Eierausfuhr durch andere als die staatlich registrierten und kontrollierten Firmen unmöglich gemacht. (Auf diesem Wege wird die Regierung im Zusammenhang mit der Bildung von Exportsyndikaten für Schweine, Butter, Borsten, Federn etc. fortfahren.) Die Vergünstigung der Zollfreiheit geniessen ferner mit Genehmigung des Finanzministers landwirtschaftliche Produzenten und deren Organisationen, was ebenfalls den Grundsätzen der Verordnung des Staatspräsidenten über die Regelung der Eierausfuhr entspricht. Eier, die spätestens am 31. Januar gegen Frachtbrief zum Export aufgegeben worden sind, können bis einschliesslich 16. Februar zollfrei die Grenze passieren.

Ausdrücklich bemerkt sei, dass ebenso wie der Ausfuhrzoll auch alle oben besprochenen Vorschriften sich lediglich auf Hühnereier beziehen. Nicht erfasst sind auch solche Hühnereier, die in geknicktem oder verdorbenem Zustande noch für industrielle Zwecke in Frage kommen könnten. Offen geblieben ist auch noch die Frage, ob die Ausfuhr nach Danzig, wie es früher einmal hiess, besonders geregelt und eventl. nur für bestimmte Kontingente zollfrei gelassen werden soll.

Grütze statt Reis — ein Appell an die polnische Bevölkerung. Die starke Reiseinfuhr hat den Innenminister veranlasst, ein Rundschreiben an die ihm unterstellten Verwaltungsorgane mit der Aufforderung ergehen zu lassen, unter dem Losungswort der wirtschaftlichen Selbstgenügsamkeit den Genuss von Reis zu propagieren. Der Innenminister befürchtet nämlich, bei weiterem Anwachsen des Reisimports eine zu starke Belastung für die Handelsbilanz.

Die Reorganisation der Bromberger Holzbörse. Zwei Fachgruppen, der Verband der Holzindustriellen in Polen und der Verband der Sägewerksbesitzer und Holzhändler in Bromberg haben das vom Börsenrat der Bromberger Holzbörse ausgearbeitete Reorganisationsprogramm akzeptiert. Das Programm enthält u. a. die Aufnahme von halbamtlichen Preisnotierungen für Nutzhölzer an der Börse, die Ausarbeitung von Handelsgebräuchen und die Einrichtung eines Schiedsgerichts.

Anomalien im Erlenholzhandel. Massenweise Ausfuhrtransporte von Erlenholz. Starke Preisfestigung. In diesen Tagen fand in Warschau eine Generalversammlung des Verbandes der polnischen Dickten- und Furnierfabrikanten statt. Auf der Tagesordnung standen u. a. die Frage der Erlenholzausfuhr. Bei der Besprechung dieser Frage wurde darauf hingewiesen, dass der massenweise Abtransport von Erlenrundholz ins Ausland weiter anhält. Die Erlenholzpreise in Polen hätten bereits 53 sh je Festmeter erreicht, also einen Preis, der die Zahlungsfähigkeit der inländischen Dicktenindustrie bereits übersteige. Ueber die Beschaffung des Rohmaterials wurden folgende Angaben gemacht: Deutsche Händler, die in Polen Erlenholz für deutsche Fabriken erworben haben, verkaufen gegenwärtig einen Teil des gekauften Holzes an polnische Fabriken und erzielen bei diesen Transaktionen grosse Gewinne, die angeblich einen überaus starken Rohmaterialmangel fühlen, für das Erlenholz höhere Preise zahle. Auf diese Weise erwerbe die polnische Dicktenindustrie inländisches Rohmaterial zu einem höheren Preise als die deutsche Industrie. Es wurde beschlossen, in nächster Woche in der gleichen Frage eine neue Sitzung anzuberaumen.

Aus der Republik Polen.

Eine Sitzung der okazistischen Gerichte.

Posen, 18. Januar. Der „Kurjer Poznański" veröffentlicht nach dem „Przegląd Poranny" folgende Mitteilung in der Angelegenheit des Rechtsanwalts Piotrowski: Die Direktion des Westmarkenvereins gibt ihrem Versprechen gemäß das endgültige Ergebnis der Nachforschungen in der Angelegenheit des Hausverkaufs an den Deutschen Blazel durch Dr. Piotrowski, den früheren Kreisvorsitzenden des Westmarkenvereins in Pleß, bekannt. Zur Untersuchung wurde eine Sonderkommission eingesetzt, zu der Dr. Hager, der Geistliche Kojzar, der Gerichtsvorsteher Stodolak, der Starost Szaliński und Direktor Sawicki gehörten. Diese Kommission weilte am 8. Dezember in Pleß und stellte nach eingehender Prüfung der Dinge folgendes fest: 1. daß Herr Blazel, dem Dr. Piotrowski ein Haus verkaufte, deutscher Nationalität ist, daß also Herr Piotrowski als Kreisvorsitzender des Westmarkenvereins sein Haus in deutsche Hände gab; 2. daß Herr Piotrowski nicht aus Beweggründen handelte, die der Würde eines aufrechten Polen zuwiderliefen, da er die Nationalität seines Kontrahenten nicht kannte. Deshalb ist die Kommission der Ansicht, daß Herr Piotrowski im Interesse des Westmarkenvereins die Konsequenzen ziehen muß, die sich aus dem begangenen Fehler ergeben. Infolgedessen hat Dr. Piotrowski im Einklang mit dem in der vorigen Vorstandssitzung eingenommenen Standpunkt seine Demission als Mitglied des Bezirksvorstandes und Vorsitzender des Kreisvorstandes für den Kreis Pleß eingereicht. Der Vorstand hat das Gutachten der Kommission gebildet und die Demission Dr. Piotrowskis zur Kenntnis genommen.

Okazistenversammlung.

Posen, 18. Januar. Am Dienstag, dem 22. Januar, wird Herr Kudlicki vom Westmarkenverein im Vortragssaale der Universitätsbibliothek in der ul. Fr. Ratajczaka einen Vortrag über die Deutschen in Polen halten. Der Vortragende hat sich vorgenommen, über die Verteilung der Deutschen in Polen, über ihre zu ihrer zahlenmäßigen Stärke „unproportionelle" wirtschaftliche Macht, vor allem aber über den Organisationsapparat zu sprechen. (Dazu ist Herr Kudlicki auch wirklich die kompetente Persönlichkeit! Red.).

Arbeitsgerichte.

Warschau, 18. Januar. Am 15. Januar sind alle vorgesehenen Arbeitsgerichte in Tätigkeit getreten, und zwar in Warschau zwei Gerichte, ferner je ein Gericht in Lodz, Biala Krakowska, Wilna, Bialystok, Sosnowiec, Dąbrowa Górnicza und Drohobycz, zusammen 9 Gerichte.

Kommunistenverhaftung.

Posen, 18. Januar. Nach einer Meldung des „Przegląd Poranny" ist es gestern den Sicherheitsbehörden gelungen, kurz vor Mitternacht das Vollzugskomitee der Kommunisten für Posen und Pommerellen, das in einem Lokal der ul. Szewska unter dem Deckmantel kultureller Arbeit einer Vereinigung „Świt" Beratungen abhielt, in flagranti zu ertappen. Es handelt sich um 29 Personen. Für die nächsten Tage waren kommunistische Jubiläumsfeiern in sämtlichen kommunistischen Zentren der Wojewodschaften Posen und Pommerellen geplant. Diese Feiern sollten den Charakter starker Arbeiterdemonstrationen haben.

Aenderungen im Gerichtswesen.

Warschau, 18. Januar. Der Staatspräsident hat gestern auf Antrag des Ministerrats folgende Dekrete unterzeichnet:

1. der erste Präsident des Obersten Gerichts, Dr. Wl. Seyda, wird in den Ruhestand versetzt; 2. der Präsident des Warschauer Appellationsgerichts, Supiński, wird zum Nachfolger des Herrn Seyda ernannt; 3. der Vizepräsident des Appellationsgerichts in Warschau, Dutkiewicz, wird Präsident des Warschauer Appellationsgerichts; 4. der Vizepräsident des Warschauer Bezirksgerichts, Tleszyński, wird zum Vizepräsidenten am Appellationsgericht ernannt; 5. der Abteilungschef im Justizministerium, Jabłoński, ist zum Vizepräsidenten des Appellationsgerichts in Krakau ernannt; 6. Unterstaatsanwalt Szyszko vom Wilnaer Appellationsgericht wird zum Präsidenten des Bezirksgerichts in Bialystok ernannt.

Um die Gerichtsreform.

Warschau, 18. Januar. Die Rechtskommission beendete gestern die zweite Lesung des Dekrets über das Gerichtswesen, indem sie nochmals ganz besonders den Artikel 284 über die Absetzbarkeit der Richter besprach. Abg. Paczkowski von der Nat. Partei erinnerte an den Artikel 78 der Verfassung, der die Unabsetzbarkeit der Richter verbürge, und erwähnte auch, daß nach dem Bekanntwerden der Absicht, einen der Präsidenten des Obersten Gerichts (es handelte sich um Mogilnicki) zu beseitigen, das Gerücht auftauchte, daß eine Inaktivierung des ersten Präsidenten des Obersten Gerichts vorbereitet würde. Es habe sich hierbei um einen der tüchtigsten Juristen des ehemals preußischen Teilgebiets, um einen höchst objektiven Richter gehandelt, gegen den nur politische Rücksichten hätten mitspielen können. Der Vorschlag des Abg. Paczkowski, dem Artikel 284 hinzuzufügen, daß eine Beseitigung nur dann gestattet sein solle, wenn es die Aenderungen in der Organisation der Gerichte verlangten, wurde vom Abg. Bittner von der Christl. Demokratie unterstützt. Der Abg. Liebermann von der P. P. S. wies darauf hin, daß der § 284 nur als Ausführung des Art. 8 der Verfassung aufgefaßt werden könne, und daß man nur in seinem Rahmen vorgehen dürfe, eine Ansicht, der Justizminister Car zustimmte. Der Beschluß der Unterkommission in Sachen der Ruhestandsversetzung und der Versetzung von Richtern auf andere Dienstposten wurde dahin abgeändert, daß dieses Recht dem Justizminister bezüglich der Appellationsrichter nur im Verlauf von drei Monaten nach dem Inkrafttreten des Dekrets zustehen soll. Die Richter des Obersten Gerichts sind davon ausgenommen worden.

Die dritte Lesung des Dekrets findet am Dienstag statt.

Besuch aus Rumänien

Warschau, 18. Januar. Der rumänische Außenminister Mironescu, der zwischen dem 15. und 20. Januar nach Warschau kommen sollte, hat seine polnische Reise auf die ersten Tage des Februar verlegt.

Die Rechnungsabschlüsse.

Warschau, 18. Januar. Im Zusammenhang mit der bekannten Ankündigung des Premiers Bartel, die er in der Haushaltskommission des Sejm machte, sind die Rechnungsabschlüsse für das Jahr 1926/27 fertiggestellt worden. Der Privatsekretär des Premiers, Oberleutnant Zaćwilichowski, hat gestern nachmittag dem Sejmmarschall die Rechnungsabschlüsse für die Zeit vom 1. Januar 1926 bis zum 31. März 1927 im Druck vorgelegt.

Gdingen.

Warschau, 18. Januar. Im Industrie- und Handelsministerium ist ein Projekt für Investitionen in Gdingen für die nächsten 2 Jahre in Höhe von 30 Millionen Złoty erörtert worden. Ein besonderes Referat galt der Frage der Freizone.

Ehrenbürger von Gdingen.

Warschau, 18. Januar. Der Handelsminister Kwiatkowski hat gestern eine Delegation der Stadt Gdingen empfangen, die ihm das Diplom eines Ehrenbürgers von Gdingen überreichte.

Mit offenen Karten.

Posen, 16. Januar. Der „Kurjer Poznański" beschäftigt sich in einem Leitartikel mit der bevorstehenden Verfassungsreform, anläßlich der Aufnahme der Sejmberatungen über das Reglement für die Revision der Verfassung. Im Mittelpunkt seiner Betrachtungen steht die Stellungnahme des Regierungsblocks, die er folgendermaßen einschätzt:

„Wenn der Regierungsblock das Verfahren annimmt, das die Initiative zur Verfassungsreform erschwert, wenn er die Formel der Linken unterstützt, dann erbringt er damit vor allen Dingen den Beweis, daß er die Linke fürchtet und sie durch eine mutige Behandlung der Frage in ihrer wahren Gestalt nicht verärgern will, und dann, daß es ihm keineswegs um dauerhafte und gründliche Reformen zu tun ist, sondern nur um das Parteiziel der Behauptung seiner Herrschaft."

Dann folgt eine Ankündigung, wie sich die Nationalpartei zur Frage der Verfassungsrevision stellen werde: „Die Nationalpartei wird trotz der erheblich schwierigeren Lage für die Verfassungsreform, als im voraufgegangenen Sejm, wofür das Maisystem die Verantwortung trägt, alles tun, was ihr zukommt, damit die Reform einen tieferen und dauerhafteren Charakter bekommt. Die Nationalpartei besitzt in dieser Frage ein konkretes Programm, aber gerade deshalb will man es ihr schwer machen, zu Worte zu kommen. Die Verfassungsverhandlungen werden jedenfalls die Lage klären und endgültig zeigen, wohin gestrebt wird. Es beginnt ein Spiel mit offenen Karten."

Worte zur Beachtung.

Eine Rede Liebermanns.

Warschau, 17. Januar. Der Abg. Liebermann hat im Sejm bei der Eröffnung der Debatten über die Verfassungsreform eine Rede gehalten, in der wir folgende Stelle finden: „Der Serbenkönig Alexander hat vielen Leuten in Polen den Kopf verdreht. Seit dem Staatsstreich in Südslawien sind sehr viele Leute in Polen erregt und sagen: Jetzt ist auch an uns die Reihe gekommen. Gut, daß er uns den Weg zeigte. Früher sagte man, daß Bonaparte das Beispiel gab, jetzt hat uns der Serbenkönig ein Beispiel gegeben, wie wir siegen sollen. Ich aber frage, wann Polen für große Taten auf der Balkanhalbinsel Eingebung suchte? Warum wollen wir uns so beeilen? Vielleicht findet sich ein bulgarischer König, der es noch besser macht. Etwas abwarten heißt es. Wenn Polen seiner zivilisatorischen Mission treu bleiben will, dann wird es seinen Blick, wie bisher, auf die Zivilisation, die Kultur und die Sitten des Westens heften."

„Deutschland trägt sein Schicksal bewunderungswürdig".

Ein englisches Urteil.

London, 17. Januar. Der bekannte Dean Inge bringt im „Evening Standard" einen Aufsatz, der sich die Pflege enger Beziehungen zwischen Engländern und Deutschen angelegen sein läßt. Nachdem er darauf hingewiesen hat, daß Deutschland sein Schicksal bewunderungswürdig getragen hat, und daß die Jugend Deutschlands in einem schönen Geiste aufgewachsen ist, sagt er: Wenn wir Engländer nicht bereit sind, nach einem Kampfe, in dem wir in allem besser abgeschnitten haben, den Deutschen die Hand zu schütteln, so sind wir keine Sportsleute. Die Deutschen sind sehr entgegenkommend zu den Engländern und viel entgegenkommender, als wir Engländer wohl gewesen wären, wenn wir den Krieg verloren hätten.

Parker Gilbert dementiert.

Parker Gilbert telegraphierte aus Louisville (Kentucky) in Beantwortung einer Frage der „British United Preß": „Die Meldung von meinem Rücktritt beruht auf Einbildung. Ich kehre am 26. Januar nach Europa zurück, um meine Arbeit als Reparations-Agent wieder aufzunehmen."

*

Auf Beschluß der sechs Regierungen, die durch Delegierte bei der Konferenz der Sachverständigen über die Regelung der deutschen Tributzahlungen vertreten sein werden, ist nunmehr offiziell der englische Botschafter in Washington angewiesen worden, bei der amerikanischen Regierung anzufragen, ob sie mit der eventuellen Ernennung von Owen Young und Morgan als amerikanische Sachverständige einverstanden ist. Sobald die amerikanische Regierung ihr Einverständnis erklärt, erfolgt die Ernennung dieser beiden amerikanischen Sachverständigen durch die deutsche Regierung und die Reparationskommission.

Deutsches Reich.

Ein Generalintendant verprügelt einen Chefredakteur.

Berlin, 18. Januar. (R.) Im Anschluß an eine Stadtverordnetensitzung in Chemnitz, in der Theaterfragen zur Sprache kamen und Generalintendant Tauber heftig angegriffen wurde, schlug Tauber, wie die „Deutsche Tageszeitung" meldet, dem Chefredakteur des „Chemnitzer Tageblattes", Maushagen, der ihn in seiner Zeitung heftig angegriffen hat, auf der Treppe einige Mal mit seiner Spazierstockkrücke auf den Kopf. Tauber wollte nachträglich den Chefredakteur um Entschuldigung bitten, die aber nicht angenommen wurde.

Betrügerische „Verhaftung" eines Schiffsführers.

Duisburg, 18. Januar. (R.) Gestern abend wurde ein Schiffsführer von zwei jungen Männer, die sich als Kriminalbeamte ausgaben „verhaftet" und in ein bereitstehendes Auto geschafft. Seine Brieftasche mit etwa 270 Reichsmark und verschiedene Papiere wurden ihm abgenommen. Während die Räuber das Geld behielten, gaben sie dem „Verhafteten" die Papiere zurück. Nach kurzer Fahrt wurde eine Frau in das Auto aufgenommen, die angeblich Zeugin der Straftat des Schiffsführers gewesen war und ein Mann, der sich als Kriminalkommissar vorstellte. Der Entführte wurde schließlich abgesetzt.

Die letzten Telegramme.

Erdbeben in Cumana.

Caracas, 17. Januar. (R.) Der Zeitung „El Universal" zufolge sind bei dem Erdbeben in Cumana 25 Personen ums Leben gekommen. Eine große Anzahl Verletzter wurde aus den Trümmern der eingestürzten Häuser geborgen. Der Gouverneur von Cumana hat an den Präsidenten Gomez telegraphiert, daß sämtliche Häuser der Stadt zerstört sind.

Kommunisten-Demonstrationen im bayerischen Landtag.

München, 18. Januar. (R.) In der gestrigen Sitzung des Landtages versuchten auf den Tribünen befindliche Erwerbslose und Anhänger der kommunistischen Partei sich durch Mißfallen- und Beifallrufe in die Verhandlung zu mischen, so daß sich der Präsident genötigt sah, die Sitzung auf 10 Minuten aufzuheben und die Tribünen durch Polizeibeamte räumen zu lassen.

Jahresmitgliederversammlung des Bundes zur Erneuerung des Reiches.

Berlin, 18. Januar. (R.) In der ersten Jahresmitgliederversammlung des Bundes zur Erneuerung des Reiches wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, in der es heißt, daß der Bund für eine Gesamtlösung der Reichsreform eintritt, die sowohl Nord-, wie Süddeutschland umfaßt, jedoch der geschichtlichen Entwicklung in den verschiedenen Reichsteilen Rechnung trägt.

Mißtrauensvotum gegen Poincaré.

Paris, 18. Januar. (R.) Von sozialistischer Seite ist in der Kammer ein Mißtrauensvotum gegen die Regierung beantragt worden.

Die amerikanischen Reparationssachverständigen.

Washington, 18. Januar. (R.) Der britische Botschafter unterrichtete Staatssekretär Kellogg über die Wahl von Young, Morgan und Perkins. Die Frage, ob die amerikanische Regierung gegen die Wahl Bedenken habe, wurde von Kellogg verneint.

Der Führer der Heilsarmee.

London, 18. Januar. (R.) An Stelle des abgesetzten Generals Booth ist General Higgins vom hohen Rat zum einstweiligen Führer erwählt worden.

Verwegener Raubüberfall in Neuyork.

Neuyork, 18. Januar. (R.) Fünf bewaffnete junge Burschen drangen in ein Juwelengeschäft ein, entwaffneten den Privatdetektiv des Geschäfts, knebelten die übrigen fünf im Laden befindlichen Personen und raubten dann Schmucksachen im Werte von etwa 200 000 Dollar. Die Täter entkamen.

Dr. Hermes hält einen Vortrag.

Danzig, 18. Januar. (A. W.) Im Zusammenhang mit dem Jubiläum des 25jährigen Bestehens des Verbandes deutscher Banken in Danzig, das am 7. und 8. Februar gefeiert wird, soll u. a. der Vorsitzende der deutschen Handelsvertragsdelegation, Dr. Hermes, einen Vortrag halten über das Thema „Wirtschaftsfragen der Gegenwart".

Zusammenstoß dreier Eisenbahnzüge in den Vereinigten Staaten.

Neuyork, 17. Januar. (R.) Bei Short Lane (Maryland) stießen gestern abend im Nebel drei Eisenbahnzüge zusammen. Zuerst waren zwei nach Norden fahrende Güterzüge ineinander gerannt und dann fuhr ein nach Süden gehender Zug in die Trümmer mehrerer Güterwagen hinein. Vier Eisenbahnbeamte wurden getötet.

Eine Ehrenpension für den ehemaligen Bundespräsidenten Dr. Hainisch.

Wien, 18. Januar. (R.) Die Regierung brachte im Nationalrat einen Gesetzentwurf über die Zuerkennung einer Ehrenpension von 12 000 Schilling jährlich für den ehemaligen Bundespräsidenten Dr. Hainisch ein.

Erdbeben in Venezuela.

Neuyork, 18. Januar. (R.) Die venezolanische Hafenstadt Cumana wurde gestern früh von einem heftigen Erdbeben heimgesucht, das beträchtlichen Schaden anrichtete. Einzelheiten fehlen.

Paraguay.

Genf, 17. Januar. (R.) Paraguay hat in einem Telegramm an den Generalsekretär des Völkerbundes Kenntnis von dem Vorschlag genommen, die Frage der Grenzziehung zwischen Bolivien und Paraguay dem Haager ständigen internationalen Gerichtshof zu übergeben.

Verhaftung einer Bande von jugendlichen Verbrechern

Warschau, 17. Januar. (R.) In der Nacht wurde in Lodz eine aus 7 Kindern im Alter von 11—15 Jahren bestehende Verbrecherbande, die schon seit langem in Lodz und Umgebung ihr Unwesen trieb, unschädlich gemacht. Die jugendlichen Verbrecher haben eine Reihe ungewöhnlich verwegen durchgeführte Einbrüche und Diebstähle verübt.

Die Abgeordneten Dr. Wirth und von Rheinbaben zu den Reparationsverhandlungen.

Paris, 16. Januar. (R.) „Oeuvre" veröffentlicht Aeußerungen des ehemaligen Reichskanzlers Dr. Wirth und des Reichstagsabgeordneten von Rheinbaben zu den bevorstehenden Reparationsverhandlungen.

Der ehemalige Reichskanzler Dr. Wirth erklärt: Deutschland hat nachgewiesen, daß es bezahlen will. Ist es aber sein Fehler, wenn sein Außenhandel ein jährliches Defizit von 2 Milliarden aufweist? Um bezahlen zu können, müsse Deutschland seine Ausfuhr erhöhen. Viele bisher noch landwirtschafttreibende Länder sind jetzt industrialisiert worden, das bedeutet, daß sie ihren Charakter als Absatzgebiete verloren haben. Wenn Deutschland bisher alle vorgesehenen Zahlungen beglichen hat, so ist damit nicht gesagt, daß es in Zukunft der amerikanischen Hilfe entbehren kann. Die Finanzsachverständigen müßten also die Zahlungsfähigkeit Deutschlands anerkennen.

Der Reichstagsabgeordnete von Rheinbaben erklärt, bei einem Aufeinanderprallen der Thesen werde die Haltung Amerikas für die Endlösung ausschlaggebend sein. Die amerikanische Wirtschaft müsse darüber wachen, daß die finanziellen Lasten Deutschlands nicht dessen wirtschaftlichen Aufschwung bedrohten. Die internationalen Bankiers würden sich besser untereinander verständigen als Politiker. Es sei mithin ein sehr glückliches Zeichen für Deutschland, daß das amerikanische Kapital sich weiterhin für die Angelegenheit und den wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas interessiere.

Aus anderen Ländern.

Der Konkursverwalter einer Agramer Bank verschwunden.

Wien, 18. Januar. (R.) Der Wiener Rechtsanwalt Koref, Konkursverwalter der Wiener Filiale der Agramer Slavenska Banka, ist unter Hinterlassung von Schulden in Höhe von 170 000 Schilling, spurlos verschwunden. Man vermutet, daß er Selbstmord begangen hat.

Ein französisches Schlichtungsgesetz.

Paris, 18. Januar. (R.) Ein französisches Schlichtungsgesetz ist vom französischen Arbeitsminister in der gestrigen Kammersitzung eingebracht worden. Das Gesetz bestimmt, daß bei Ausbruch irgendwelcher Arbeitskonflikte auf Antrag einer der beiden Parteien sofort ein Schlichtungsverfahren einzuleiten ist. Sollte dieses nicht zum Ziele führen, so kann ein zweites Verfahren von der örtlichen Verwaltungsbehörde oder vom Arbeitsminister angeordnet werden. Das Gesetz sieht weiter die Schaffung eines obersten Schlichtungsausschusses vor, der zur Hälfte aus Arbeitgebern und zur Hälfte aus Arbeitnehmern zusammengesetzt ist.

Viele Erwartungen.

Belgrad, 18. Januar. (R.) Ueber die Stellung der mohammedanischen Bevölkerung in Südslawien zu dem neuen Regierungssystem äußerte sich das geistliche Oberhaupt der Mohammedaner in Bosnien und der Herzegowina zu Pressevertretern. Er erklärte, nach einer Meldung des halbamtlichen südslawischen Nachrichtenbüros, daß die mohammedanische Bevölkerung Südslawiens, die vom König kürzlich durchgeführte Regierungsänderung mit Begeisterung aufgenommen habe und von der neuen Regierung viel erwarte.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Johannes Senftleben. Für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr. Für die Teile: Aus Stadt u. Land, Gerichtssaal u. Briefkasten: Rudolf Herbrechtsmeyer. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": Johannes Senftleben. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Margarete Wagner, Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Gelegenheits-Kauf!

Sehr gut erhalt. Zimmermann'scher

Kleereiber „Favorit"

sofort ab Lager verkäuflich

Woldemar Günter

Landmaschinen

Poznań, Sew. Mielżyńskiego 6, Tel. 52-25

Christine Maria

Die glückliche Geburt eines Töchterchens zeigen in dankbarer Freude an

Marian Hepke und Frau Erna geb. Röhr

Bromberg, den 17. Januar 1929. ul. Literowska 5

Im Zoologischen Garten am 22. und 23. Januar abends 8 Uhr

Gastspiele der Orig. Oberbayrischen Bauernbühne „Tegernseer"

Dienstag, den 22. Januar: „Die drei Dorfheiligen", Bauernschwank in 3 Akten von Max Neal und Max Ferner.

Geschlossene Vorstellung im Rahmen der Tagung der Welage nur für Mitglieder und geladene Gäste der Welage.

Kartenvorverkauf durch die Welage.

Mittwoch, den 23. Januar: „Der Ehestreik", von Julius Pohl.

Öffentliche Veranstaltung des Kulturausschusses. Karten zu 7, 5, 4, 3 u. 1,50 zł im Vorverkauf in der Evangelischen Vereinsbuchhandlung.

Mitwirkend: **Das Tegernseer Konzert-Terzett.**

Versuchen Sie unseren unübertrefflichen

Korona-Tee

Lebensmittel-Grosshandlung „Korona"

Verkaufsstellen in allen Stadtteilen.

Diwan-, Bett-Tischdecken

K. Kużaj

27 Grudnia 5

CHAMPAGNERWEINE

1. E. Mercier & Co.,
2. Deutz & Geldermann,
3. Laurent Perrier & Co.,
4. Pol Roger & Co.,
5. Ernest Irroy,
6. G. H. Mumm & Co.,
7. Veuve Cliquot-Ponsardin,
8. Pommery & Greno,
9. Ayala & Co.,
10. Moet & Chandon

liefern prompt und billig

Nyka & Posłuszny

Weingroßhandlung Gegr. 1868.

Poznań. ul. Wrocławska 33/34.

Telefon 1194.

Möbel für jeden Geschmack in jedem Stil bei saubersler Ausführung fertigt

W. Gutsche

Grodzisk Poznań 3 (früher Grätz-Posen)

Die neuesten u. besten kosmetischen Artikel

Parfümerien

Toiletteseifen

in- und ausländische Fabrikate

J. Gadebusch

Parfümerien u. Drogenhdlg.

Poznań, ul. Nowa 7

Fernsp 1635, gegr. 1869



Mast-Puten

Enten

empfiehlt

Josef Glowinski

Poznań, Gwarna 13

Gut möbl. Zimmer

elektr. Licht. Bad an b. ss. sol. Herrn bequem für Landesausstell.) p. 1.2.1929 z. verm. Wierzbięcice 15, IV. Et. l.

Aufwärterin vorm. ges. Maleckiego 12. II, 2. Eing.

Ankäufe u. Verkäufe

Geschäftsgrundstück

geräum. Nebengebäude, gute Lage für jed. Zweck geeignet Gart 3 Mrg. Ack. Kl inst Pos. Bahnst. gt landw. Umgeg.) zu verkaufen Off. an Kosmos Pozn., Zwierzyniecka 6 u. 144.

Pelze - Saison-Ausverkauf

Herrenpelze eigene Ausarbeitung von 155 — ab. Auf alles andere halber Preis

Magazyn Futer i Odzieży

B. Hankiewicz,

Poznań, Wielka 9.

Eingang ul. Szewska.

Franz Billard

mit Zubehör ist billig zu verkaufen.

Wagner, Leszno, Średnia 15.

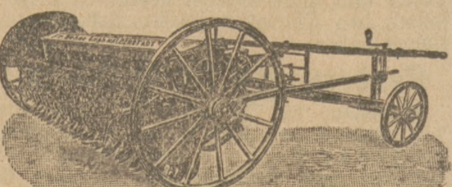
Verlangt überall

Bohnermasse FOX-TROT

diese erzeugt schönen Hochglanz und angenehmen Geruch



Pflüge, Kultivatoren, Eggen, Walzen.

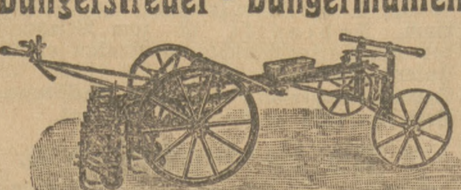


Original Dehne's Drillmaschinen

Simplex Nr. 5 M.

Original Dehne's **Düngerstreuer „TRIUMPH"**

Original Dehne's **Reihen-Düngerstreuer - Düngermühlen**



Original Dehne's Parallelogramm - Hackmaschinen

„SIEGERIN" Kartoffelpflanzlochmaschinen System „Sarrazin"

Grasmäher, Getreidemäher, Original „Deering", „Eckert" und andere Systeme, Pferderechen, Heuwender, Kartoffelgraber, **Komplette Saatveredelungs-Anlagen,** Getreidereinigungsmaschinen, Windfegen, Trieure, Schneckentrieure.

„Sendling" Klein-Kraft-Motore stationär u. fahrbar von 2 bis 10 PS.

Original Pollertsche Kartoffelsortierzylinder.

Rübenschneider,

Trommelhäckselmaschinen, stehend und auf Rädern, mit und ohne Gebläse.

Die weltberühmten **„HANSA"-Walzen-Schrot- u. Quetschmühlen** mit Magnetapparat,

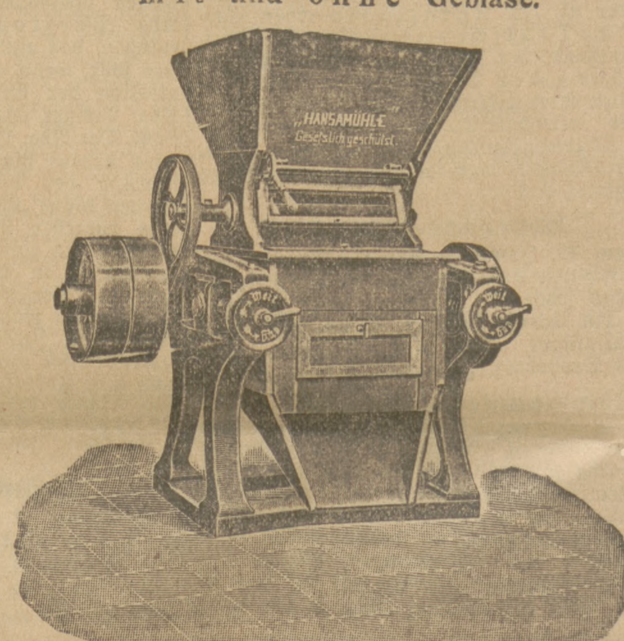
Oelkuchenbrecher, Kartoffeldämpfer, Kartoffelquetschen.

Kartoffeldämpf- und Lupinenentbitterungsapparate.

Lupinenquetschen, Kalkanstreichmaschinen, Jauche- u. Wasserfässer, Jauchepumpen. Wasserkuten, schmiedeeiserne Schiebekarren. Desgl. sämtl. Ersatzteile zu Erntemaschinen und anderen Maschinen.

Hufstollen, Hufnägel, Hufeisen Hackmesser, Häckselmesser, Flockenmesser, Rübenmesser

Drahtstifte, Schrauben, Schare, Anlagen, Streichbretter alle Mähmaschinen Ersatzteile u. alle sonstig. Ersatz- und Zubehörteile.



Treibriemen in Leder u. Kamelhaar. Ia Wagenfett, Maschinenfett, Karbolineum.

Nähriemen, Riemenwachs u. Riemenschrauben. Maschinen- u. Zylinderöl, Geschirrtran.

Woldemar Günter Poznań

Büro: Sew. Mielżyńskiego 6, Telefon 52-25. Lager: ul. Jasna 13, Telefon 52-25.

Landwirtschaftliche Maschinen u. Bedarfsartikel : : Oele u. Fette.



Handgewebte Stoffe für die Wohnung:

Diwan- und Tischdecken, lichtechte Vorhänge u. Gardinen, Kissen usw.

aus der

Handweberei Haus Stoehr.

Puszczykowo p. Poznań.

Man verlange Muster zur Wahl mit Zweckangabe!

Alleinverkauf für Poznań:

Textillager Raiffeisen, ulica Wjazdowa 3, für Bydgoszcz: ul. Dworcowa 30.

! Ansiedler !

Unsere Mitgliederversammlung

findet

Dienstag, den 22. Januar 1929, um 12,15 Uhr im großen Saale des Evangl. Vereinshauses in Posen, ul. Wjazdowa 8

statt, zu der wir alle unsere Mitglieder einladen.

Verband deutscher Ansiedler

(—) Reineke.

Westpolnische Landwirte!

20% Rabatt

oder 10 Monatsraten.

Radio-Greif

Apollo-Passage, ulica Fr. Ratajczaka 15.

KINO ODEON Poznań ul. 27 Grudnia 1

Heute und folgende Tage:

Die Dame in den Seidenstrümpfen

In der Hauptrolle

Madge Bellamy, James Hall